

Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTATT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: im Anzeigenblatt 1 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textblatt 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abrechnung oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 4,50 inkl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,50. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 16

Mittwoch, den 20. Januar 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Ein Teil der Viererkonferenz wird in der
sowjetischen Botschaft in Berlin, die unser
Bild zeigt, abgehalten. In der ersten Woche
tagen die Außenminister im alliierten Kon-
trollratsgebäude, in der zweiten in der
Sowjetbotschaft.



Ernst kommt vor Kriegsgericht

Er soll für Zwangseinzug junger Elsässer „mitverantwortlich sein“ sein

Paris. (Korr.) Dr. Ernst, der ehemalige
Oberbürgermeister von Straßburg wäh-
rend der Besatzungszeit, wird voraussicht-
lich bereits in nächster Zeit von Südwest-
frankreich nach Kolmar gebracht wer-
den. Das Kriegsgericht Kolmar ist beauf-
tragt worden, gegen ihn Anklage zu erhe-
ben. Ernst soll für die Zwangseinzüge
junger Elsässer in die ehemalige
Wehrmacht mitverantwortlich sein.

Die Anklage gegen Ernst, er sei für die
Zwangseinzüge junger Elsässer zur
deutschen Wehrmacht „mitverantwortlich“
gewesen, ist unsinnig, denn Dr. Ernst
hatte als Oberbürgermeister Straßburgs
überhaupt nichts mit der Wehr-
fassung zu tun. Der Fall liegt klar: Paris
will Dr. Ernst nicht freilassen und sucht
verweilt nach einem Grund, ihn hinter
Zuchthausmauern zu begraben. Deshalb
stellt man ihn auch nicht vor ein ordent-
liches, sondern vor ein Kriegsgericht. Und
dies in einem Augenblick, in dem selbst
die Russen die Zuchthäuser der Ostzone
öffnen...

Dulles rechnet mit drei Wochen

USA-Außenminister betont: Deutschland muß wiedervereinigt werden

Berlin. (Eig. Bericht) Der USA-Außenminister Dulles äußerte, wie aus Washing-
ton gemeldet wird, gestern die Hoffnung, daß die Berliner Außenministerkonferenz
drei Wochen nach ihrem Beginn abgeschlossen werden könne. Deutschland
müsse wiedervereinigt werden. Das könne nur geschehen, wenn die vier
Besatzungsmächte die Barrieren niederrissen, so daß ein vereinigtes Deutschland
durch freie Wahlen eine gesamtdeutsche Regierung bilden könne.

Dulles betonte, die drei Westmächte
seien bereit, diesen Schritt zu unterneh-
men. Sie könnten es jedoch nicht allein
tun. Die sowjetische Mitwirkung sei we-
sentlich. Österreich müsse frei werden.
Dem stehe kein wirkliches Hindernis ent-
gegen. Wie aus Wien gemeldet wird,
werden Außenminister Dr. Figl und
Staatssekretär Kreisky zur Außen-
ministerkonferenz nach Berlin entsandt
werden. Sie sollen dort über den öster-
reichischen Staatsvertrag verhandeln.

Deutschlands das Programm zu eigen ge-
macht hätten, auf das sich auch die
Bundesregierung und der Bundestag geeinigt
hätten. „An erster Stelle dieses Programms
steht die Forderung der freien gesamt-
deutschen Wahlen.“ Die Erfolgchance der
Berliner Viererkonferenz hänge davon ab,
ob sich die Sowjetunion bereit erkläre, als
ersten Schritt zur Wiederherstellung der
deutschen Einheit freie und demokratische
Wahlen vorzunehmen.

Der Bundeskanzler bestätigt

Wie aus Bonn berichtet wird, wies
Bundeskanzler Dr. Adenauer gestern
vor dem CDU-Bundesparteivorstand dar-
auf hin, daß sich die Westmächte für die
Verwirklichung der Wiedervereinigung

Sucht Adenauer Vergleich?

Bonn. (dpa) Der Termin im Rechtsstreit
zwischen dem Solinger Kaufmann und
SPD-Funktionär Heinrich Schroth
sowie dem Gelsenkirchener DGB-Funk-

tionär Hubert Scharley und dem
Bundeskanzler Dr. Adenauer ist gestern
auf den 9. Februar vertagt worden.
Unterrichtete Kreise in Bonn vermuten,
daß versucht werden dürfte, den Streit
beizulegen. Erste Vergleichsverhandlungen
sollen bereits stattgefunden haben.



FRAU HILLERS IN LONDON

Die Mutter des sechsjährigen Jimmy Hillers ist in London eingetroffen, um bei den
englischen Behörden die Rückgabe ihres Sohnes zu erwirken. Unser Bild zeigt sie
zusammen mit ihrem amerikanischen Anwalt.

„Nautilus“ läuft vom Stapel

Frau Eisenhower wird das Atom-U-Boot am Donnerstag taufen

Groton (Connecticut). Das erste
durch Atomkraft angetriebene Untersee-
boot der Welt wird am Donnerstag in Gro-
ton (USA) vom Stapel laufen. Bei einem
Festakt auf der Werft wird die Frau des
amerikanischen Präsidenten das U-Boot
auf den Namen „Nautilus“ taufen.

Der Stapellauf der „Nautilus“ ist ein
Wendepunkt in der Geschichte der See-
fahrt. Unterrichtete Kreise rechnen damit,
daß ein mit Atomenergie betriebenes
Schiff mehrmals die Erde umfahren kann,
ohne Brennstoff aufzunehmen. Außerdem
kann ein Atom-U-Boot mehrere Tage,

vielleicht sogar Monate, unter Wasser ope-
rieren. Das Herzstück der Maschinenanlage
der „Nautilus“ ist eine Kernreaktionsan-
lage, die nach Art eines Atombrenners
Wärme liefert. Diese Wärme wird zur
Dampferzeugung verwendet. Der Dampf
treibt eine Turbinenanlage.

Die „Nautilus“ ist das größte Untersee-
boot, das bisher in den Vereinigten Staa-
ten gebaut wurde. Die Größe des Schiffs
ist zum Teil durch die massiven Ab-
schirmvorrichtungen bedingt, die zum Ab-
fangen der gefährlichen radioaktiven Strah-
lung notwendig sind.

Keine Übergabe Gefangener

Munsan. (Reuter) Ein indischer
Sprecher sagte gestern in Munsan,
die indischen Gewahrsamstruppen
würden die nichtheimkehrwilligen
Kriegsgefangenen aus UNO-Ländern
zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht
dem kommunistischen Oberkom-
mando zurückgeben, weil sich die
Kommunisten grundsätzlich gegen
die Rückgabe der Gefangenen am
Mittwoch ausgesprochen hätten. Die
22 000 nordkoreanischen und chine-
sischen Kriegsgefangenen sollen je-
doch, wie vorgesehen, heute dem
UNO-Oberkommando übergeben
werden. Die nordkoreanischen und
chinesischen Kriegsgefangenen wer-
den am 22. Januar den Status von
Zivilisten erhalten. Das UNO-Ober-
kommando trifft alle Vorbereitun-
gen, um antikommunistische chine-
sische Kriegsgefangene anschließend
nach Formosa zu transportieren.

Engländer bremsen Arnolds Pläne

Verordnung 118 soll vorläufig nicht aufgehoben werden

Bonn. (dpa) Ein Sprecher des britischen
Hohen Kommissariats teilte gestern in
Bonn mit, daß die britischen Behörden
vorläufig nicht daran denken, die Verord-
nung 118 der britischen Militärregierung
aufzuheben, durch die der Nordwest-
deutsche Rundfunk konstituiert wurde.

Die Nachrichten über die vom Land
Nordrhein-Westfalen geplante Errichtung
eines Westdeutschen Rundfunks Köln seien
im britischen Hohen Kommissariat mit
Interesse zur Kenntnis genommen worden.
Man werde vorläufig in dieser Ange-
legenheit nichts unternehmen. Es wird
darauf hingewiesen, daß augenblicklich
überhaupt keine Mittelwelle mehr
zur Verfügung stehe, auf der ein neuer
Sender arbeiten könne. Der NWDR-Sen-

der Köln arbeitet auf der Welle 971 kHz,
auf der auch die Sender Hamburg und
Göttingen des NWDR ausstrahlen.

Korruptionsprozeß in Wien

Wien. (Korr.) Einer der größten Pro-
zesse der Nachkriegszeit in Österreich be-
ginnt heute in Wien. Der frühere OEV-
Minister für Vermögenssicherung und
Wirtschaftsplanung im ersten Kabinett
Figl, Dr. Krauß, wird sich zusam-
men mit sechs Mitarbeitern unter der An-
klage des Amtsmissbrauchs bei der Ver-
waltung beschlagnahmter Vermögen zu
verantworten haben.

Das Ministerium für Vermögenssiche-
rung und Wirtschaftsplanung war nach
dem Krieg für die Erfassung und Ver-
waltung der Vermögen in Österreich ein-
gerichtet worden, die als ehemaliges
deutsches Eigentum an den öster-
reichischen Staat übergingen. Die Anklage-
schrift umfaßt 209 Seiten. 150 Zeugen sind
geladen.

1147 Bischöfe regieren

Vatikanstadt. (KNA) 1147 residierende
Bischöfe regieren zur Zeit die Katholische
Kirche gegenüber 1123 im Vorjahr. Dieses
geht aus dem Jahrbuch hervor, das am
Montag dem Papst überreicht wurde. Die
Zahl der Metropoliten ist von 282 auf
293 gestiegen. Die katholische Kirche zählt
weiter zehn Residential- und fünf Titular-
patriarchate sowie 42 erzbischöfliche Re-
sidenzen. Die Zahl der Prälaten und Ab-
teien ist von 69 auf 70 gestiegen. Weiter
gliedert sich die Kirche in zwölf apostoli-
sche Administraturen, 18 Prälaten des
orientalischen Ritus, 232 apostolische
Vikariate und 135 apostolische Prä-
fekturen sowie acht Missionen und Missi-
onsbezirke eigenen Rechts.

Neuer Spionage-Prozeß

Karlsruhe. (dpa) Vor dem II. Strafsenat
des Bundesgerichtshofes beginnt am kom-
menden Montag die Hauptverhandlung
gegen den Ministerialrat im Sowjetzonen-
Ministerium für Innen- und Außenhandel,
Ludwig Weis, und den Hausmeister
Kraus, beide aus Frankfurt (Main).
Weis wird beschuldigt, seine Stellung
als Leiter des Sowjetzonen Büros für
innerdeutschen Handel in Frankfurt zum
Ausspähen von Staatsgeheimnissen miß-
braucht zu haben.

Kalif rebelliert gegen Sultan

Italienisches Kabinett vereidigt — Rommels Sohn im Justizdienst

Alarmierende Berichte kommen aus
Spanisch-Marokko, daß sich der dortige
Kalif durch einen „Staatsstreich“ der Ober-
hoheit des Sultans in Französisch-Mar-
okko zu entziehen versuche. Der Kalif
ist der Vetter des von den Franzosen
abgesetzten Sultans.

Das neue italienische Kabinett Fanfani
wurde gestern vom Staatspräsidenten ver-
eidigt.

Manfred Rommel, der Sohn des toten
Generalfeldmarschalls, fungierte gestern
in Verhandlungen vor dem Amtsgericht
Göppingen in Württemberg als Vertreter
der Staatsanwaltschaft.

Eine Seeschwalbe mit einem Ring der
Vogelwarte Helgoland ist in der südafri-
kanischen Stadt East London gefunden
worden. Der Vogel muß wenigstens eine
Strecke von 9000 Kilometer zurückgelegt
haben.

Der diesjährige CDU-Bundesparteitag
wird in Köln stattfinden.

Die Bundesbahn weist im Wirtschafts-
plan für 1954 einen Fehlbetrag von 794
Millionen Mark aus.

Der holländische Senat begann gestern
mit der Aussprache über den EVG-Ver-
trag.

Der griechische Ministerpräsident Pa-
pagos ist gestern vom französischen
Außenminister Bidault empfangen wor-
den.

Die norwegischen Verteidigungs-
ausgaben betragen im neuen Haushalt 566
Millionen Mark und sind damit der
größte Posten im Etat.

Filmvorsensurstellen seien in den USA
eine verfassungswidrige Einrichtung, ent-
schied der Oberste amerikanische Bun-
desgerichtshof am Montag.

Ein neuer USA-Hubschrauber kann drei
schwerbeladene Jeeps an Bord nehmen.

Ihre Staatsbürgerschaft verlieren sollen
nach einem USA-Gesetzentwurf alle die-
jenigen Amerikaner, die wegen Verrats
oder wegen Verschwörung zum Sturz der
Regierung verurteilt werden.

170 000 Einwanderer aus Europa will
Kanada im kommenden Jahr aufnehmen.
Der argentinische Staatspräsident Peron
hat die Ehrenpräsidentenschaft eines deutsch-
argentinischen Sportklubs in Buenos
Aires übernommen.

Eingestürzt sind mehrere Häuser bei
einem Erdbeben in der griechischen Stadt
Pyrgos.

Französische Truppen stehen vor der
laotischen Stadt Thakhek, die vor einiger
Zeit von den Vietminhs erobert worden
war.

Der französische Staatspräsident Coty
ernannte den Korpsgeneral Ganeval, der
früher französischer Stadtkommandant in
Berlin war, zum Chef seines Militärkabi-
netts.

Sonnenfinsternis

G. St. Der Mensch ist nicht frei, solange er befürchtet muß, daß er wegen seiner Staatsangehörigkeit, seines Glaubens, seiner Überzeugung oder seiner Rasse verfolgt werden kann. Der Bauernkrieg, die Französische Revolution und die sozialen Erschütterungen des 19. und 20. Jahrhunderts, die Thomas Münzer, Marrat, Robespierre und Lenin personifizieren eine Entwicklung, die die Menschheit nicht zur Ruhe kommen läßt. Sie alle haben in der Freiheit des Individuums ihr Ziel gesehen. Aber was haben sie aus diesem köstlichsten aller Güter gemacht? Sie haben es in eine Form gepreßt, in der für die menschliche Eigenart kein Platz mehr ist. Einer der begabtesten Schriftsteller unserer Zeit, Arthur Koestler, ist einmal Kommunist gewesen, er war in Moskau und im spanischen Bürgerkrieg. Und dann schrieb er ein Buch: „Sonnenfinsternis“. Es gliedert sich in die drei Verhöre des angeklagten Volkskommissars Rubaschow und in die „Grammatikalische Fiktion“, den Genickschuß im Keller eines Moskauer Gefängnisses. Rubaschow ist nur ein Name. Aber was er auf den Seiten dieses Buches darstellt, ist das, was heute wie ein Alpdruck auf der westlichen Welt liegt: was würde den einzelnen erwarten, wenn Westdeutschland morgen bolschewistisch würde? Gewiß, nicht jeder wäre ein Rubaschow. Aber fast jeder würde in seiner Brust Gedanken verschließen, die ihm vielleicht irgendwann zum Verhängnis werden könnten.

Das große Argument des Westens ist die Freiheit. Unter dieser Fahne marschierten die alliierten Divisionen in Deutschland und in Korea, und unter ihr sollen junge Deutsche wieder Waffen tragen. Der Westen wollte besser sein als Hitler und Stalin. Freiheit gegen Folter und Genickschuß. Recht gegen Unrecht. Die ersten Jahre nach dem Kriege standen im Schatten eines so turbulenten Zusammenbruchs, daß vieles in Kauf genommen wurde, was im krassen Widerspruch zu den Prinzipien steht, die die Deutschen umerziehen sollten. Das deutsche Volk hat sich mit alledem abgefunden, weil es die Schuld der Vergangenheit erkannt hat. Jede Sühne hat aber Grenzen, überall dort, wo die Methoden sich von denen Hitlers und Stalins nur in den Bedingungen des Kulturgefalles unterscheiden. Es kann uns nicht gleichgültig lassen, wenn der frühere Oberbürgermeister von Straßburg, Dr. Ernst, erneut vor ein französisches Militärgericht gestellt werden soll, nachdem er im Laufe von fast neun Jahren immer wieder von Anklagen freigesprochen worden ist, die jetzt als Vorwand für seine überraschende Verhaftung dienen sollen.

Der gehetzte Mensch unserer Tage kann sich nur schwer in den qualvollen Alltag eines Gefangenen hineinversetzen, der fast zehn Jahre hinter Gittern lebt, ohne zu wissen, wofür. Man muß sich zwingen, für einen Augenblick alle Umwelt zu vergessen: eines Tages öffnet sich die eiserne Tür des Gefängnisses, und der Gefangene wird einer Welt wiedergegeben, die ihm in einer ganzen Kette von Prozessen bestätigt hat, daß er nichts getan hat, was den Richtern eine Handhabe hätte geben können, um ihn zu verurteilen. Seine Brust dehnt sich. Wenn es nicht zu theatralisch wäre, würde er seine Arme breiten, so groß ist sein Glück. Und dann — fünf Kilometer vor dem Schlagbaum bei Kehl, wo die Spitzen der Behörden, Verwandte und Freunde auf den Spätheimkehrer warten — legt sich eine Hand auf seine Schulter: wieder verhaftet! Die deutsche Öffentlichkeit, die das Schicksal dieses Mannes mit wachsender Anteilnahme verfolgt hat, ist wie vor den Kopf geschlagen. Seit Jahren haben sich deutsche und französische Parlamentarier im Gebäude des Europarates in Straßburg getroffen, um das Fundament eines freien Europas zu legen, in Straßburg, wo die Feinde zwischen Deutschen und Franzosen endlich begraben werden soll. Es ist ein tragischer Zufall, daß ausgerechnet in dieser Stadt eine Ungeheuerlichkeit geschehen ist, die das Schicksal des Volkskommissars Rubaschow überschattet.

Keine Entschädigung für Heimkehrer?

Regierungsvertreter in Friedland unerwünscht — Nicht eingehaltene Wahl-Versprechungen

„Aufhängen! — Schäffer nach Sibirien! — Wo wohnt der Lump? — Auf die Straße! — Biwak vor dem Bundeshaus! — Schluß mit humanen Protesten...“ Das ist nur ein bescheidener Auszug aus der Reihe der tumultartigen Zwischenrufe im Verlaufe der jüngsten Heimkehrer-Kundgebung in den überfüllten Sälen des Bonner Bürgervereins. Sie sind aber kennzeichnend für die echte und nicht hinwegzuleugnende Empörung, die sich in zunehmendem Maße der Rußland-Heimkehrer bemächtigt, weil sich die Bundesregierung aus finanziellen Gründen noch immer nicht entschließen konnte, das nun vor fast einem halben Jahr einmütig vom Plenum verabschiedete Entschädigungsgesetz für Heimkehrer in Kraft treten zu lassen.

Der Sprecher des Verbandes, Werner Kiessling, drohte mit Massenkundgebungen der Heimkehrer in den Straßen Bonns. „Es wäre ein häßlicher Mißklang, wenn während der Berliner Konferenz 50 000 Heimkehrer in den Straßen Bonns für ihr Recht demonstrieren müßten... Wir haben die Diktatur hassen gelernt und lehnen jede Diktatur ab, auch die eines Finanzministers Schäffer!“

Vor Tische las man's anders

Im Juni des vergangenen Jahres standen 30 000 Heimkehrer bereit, nach Bonn zu fahren. Damals waren es die verpönten „Verbandsfunktionäre“, die eine solche Demonstration verhinderten. Heute wären sie dazu nicht mehr in der Lage... Müßte es erst zu dieser außerordentlich bedauerlichen Mißstimmung unter den Heimkehrern kommen, um zu bewirken, daß sich das Bundeskabinett am 20. Januar mit der Frage beschäftigt, wie man aus dem Dilemma herauskommt? Wir meinen: Nein. Das Verhalten des Bundesfinanzministers war höchst widerspruchsvoll. Aber auch den Parteien kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, im allgemeinen Wahlkampf-Bewilligungs-Fieber

Maßnahmen beschlossen zu haben, von denen kein Mensch recht wußte, wie sie zu verwirklichen seien. Das soll nicht heißen, daß wir der Auffassung sind, die jährlich erforderlichen etwa 200 Millionen DM stünden für diesen Zweck unter keinen Umständen zur Verfügung. Eine vorübergehende sachliche Prüfung der wirklich gegebenen Möglichkeiten und ein Überein-

kommen mit Schäffer hätten diesen häßlichen Streit vermeiden können.

Die einzigen Leidtragenden

Heute ist nun die Situation so, daß alle verstimmt sind. Die Heimkehrer, weil sie sich als „Opfer billiger Wahlversprechungen“ fühlen; die Fraktionen des Bundestages, weil sie ihre Autorität als höchstes gesetzgebendes Gremium der Bundesrepublik gefährdet sehen, und der Finanzminister, weil er sich als Verantwortlicher für die Stabilität der Währung von allen verlassen glaubt, die sein zweifellos schweres Amt zu stützen in der Lage sind. Die Leidtragenden aber sind unsere Heimkehrer, die es weiß Gott verdient haben, für ihr jahrelang geduldig ertragenes Los von der Heimat — soweit das überhaupt möglich ist — wenigstens ma-

Mit Strafrechtsreform wird begonnen

Entwurf soll 1955 fertiggestellt sein — Zwei Jahre Beratung im Bundestag

Bonn. (dpa) Das Bundesjustizministerium hofft, dem Bundestag im Jahre 1955 den schon seit langem vorbereiteten Entwurf zur Strafrechtsreform vorlegen zu können. Der Bundestag wird zur Beratung etwa zwei Jahre benötigen. Mit dem allgemeinen Teil der Reform des in seinen Kernpunkten seit hundert Jahren gültigen deutschen Strafrechts wird sich eine Kommission befassen, die in Kürze gebildet werden soll.

Der die Gleichberechtigung von Mann und Frau verwirklichende Entwurf des

Familienrechtsgesetzes wird in dieser Woche im Bundesrat erörtert und soll Anfang Februar dem Bundestag zugeleitet werden. Das Bundesjustizministerium hofft, daß das Gesetz bis Ende des Jahres verabschiedet ist. Danach soll das neue Ehegesetz ausgearbeitet werden.

Der vom Bundesrat abgelehnte Entwurf eines Strafrechtsreformgesetzes wird in Kürze dem Bundestag vorgelegt und wahrscheinlich Anfang Februar in erster Lesung beraten werden.

Südafrikanischer Knigge

Kapstadt. (Korr.) „Der ehrenwerte Minister ist offensichtlich verrückt geworden“, ist eine der Äußerungen, die die südafrikanischen Parlamentarier auf Grund eines Beschlusses eines Komitees zur Verbesserung der parlamentarischen Sitten nicht mehr gebrauchen dürfen. Andere jetzt verbotene Wendungen sind: „Mein Großvater war im Gegensatz zu Ihrem ein Europäer“, „Den Abgeordneten übertrifft noch ein Floh an Verstand“ und endlich der Zwischenruf „Moskau!“.

270 Entlassene in Herleshausen

Aus den Zuchthäusern Torgau und Waldheim gekommen

Kassel. (dpa) 270 von den Sowjets aus den Zuchthäusern Halle, Bautzen, Waldheim und Torgau entlassene Häftlinge trafen gestern an der Zonengrenze bei Herleshausen in der Bundesrepublik ein. Unter ihnen sind zehn Frauen. Nach ihren Aussagen sollen in Torgau von 1740 Gefangenen 949 entlassen worden sein.

Der wegen Aussagen über den Massenmord an polnischen Offizieren in Katyn verhaftete Professor Timm wird in

Torgau noch festgehalten. Ferner befinden sich dort zahlreiche Angehörige des sogenannten Norwegischen Bataillons, eine deutsche Einheit, die nach dem Kriege von den Engländern an die Sowjets ausgeliefert wurde.

Die zehn Frauen kamen aus dem Zuchthaus Waldheim. Eine von ihnen, Ursula Langhoff aus Lübeck, feierte mit der Rückkehr in die Freiheit gestern ihren 27. Geburtstag. Sie war nach ihren Angaben im Juli 1948 mit einem ordnungsgemäßen Interzonenpaß in die Sowjetzone zu Bekannten gefahren und nach Denunziation durch einen Spitzel dort verhaftet worden.

Henker wartete vergebens

Cornwall (Ontario). Eine Stunde bevor er im Gefängnis von Cornwall in der kanadischen Provinz Ontario gehängt werden sollte, fiel der 29 Jahre alte Raubmörder Henri Seguin in seiner Zelle um, verfiel in Zuckungen und starb. Der Henker wartete vergeblich auf den zum Tode Verurteilten. Seguin hatte im Oktober vorigen Jahres einen Taxiunternehmer ermordet und beraubt. Jetzt soll untersucht werden, weshalb Seguin so plötzlich starb.

Bankprokurist führte Doppelleben

Tagsüber der vorbildliche Familienvater — In Bars 180 000 sfrs verjubelt

Zürich. (dpa) Mehr als vier Jahre lang führte ein Züricher Bankprokurist ein Doppelleben, ehe er nun wegen Unterschlagung von 180 000 Schweizer Franken zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Der 42-jährige Angeklagte hatte wegen seiner Tüchtigkeit schnell Karriere gemacht. Seine Firma rühmte seinen Fleiß und seine Bescheidenheit. Er galt als vorbildlicher Familienvater, der aus Sparsam-

keit weder trank noch rauchte. In den Nächten aber gab er in Bars und vornehmen Luxushotels Riesensummen aus. Er unterhielt drei Freundinnen, denen er teure Wohnungen einrichtete. In Geberlaune hielt er manchmal alle Gäste der von ihm besuchten Nachtlokale frei. Als man den Unterschlagungen endlich auf die Spur kam, stellte sich der Schuldige freiwillig der Polizei. Vorher hatte er mit seiner Frau telefoniert und ihr alles ge- beichtet.

wir beide allein waren, und Queiß setzte sein kleines gescheitertes Lächeln auf: „Ja, ja, Kaspar, die Frauen und die Pferde. Die reißt dich immer heraus. Du bist jedenfalls wieder der alte Kerl, wie ich ihn mir wünsche. Du weißt, daß du ziemlich stark im Rutschen warst.“ „Das hast du mir ja wohl schon vor einem halben Jahr recht deutlich gemacht, Queiß.“

„Mit wenig Nutzen.“ „Nee“, gab ich überzeugend zu, „genutzt hat es nicht, und ich sitze ja auch ziemlich hoffnungslos im Schlamm. Es sieht durchaus nach schlechtem Abschied und irgendeiner schmerzlichen Pointe aus, Queiß.“

Er suchte sich sorgsam eine seiner langen Sandblatt-Havannas aus dem Etui. Der einzige Luxus, den er sich erlaubte. „Du hast dich geändert“, sagte er und schien mehr als sonst jedes Wort zu wägen. „Du bist wieder in der Lage, mit ganzer Seele dich in eine Sache hineinzu- knien. Es ist nur eine Pferdegeschichte, aber nicht der Umfang oder die Bedeutung einer Aufgabe machen sie wichtig, sondern das Prinzip, das dahinter steckt. An dieses Prinzip halte ich mich. Du willst und wirst hier etwas durchsetzen...“

Ich konnte nur bitter lachen. Zuerst Rittinghaus und dann Queiß schienen es sich heute vorgenommen zu haben, mich abwechselnd zu streicheln und dann wieder unter deutlichster Betonung meiner Unzulänglichkeit zu prügeln.

„Der Verlag Mittler & Sohn“, erklärte Queiß knapp, ohne auf mein Gelächern des Galgenhumors zu achten, „gibt neuerdings eine Broschüren-Reihe über Taktik und Strategie der einzelnen Waffengattungen, besonders der Spezialformationen, heraus. Du könntest den Auftrag übernehmen, den ich bekommen habe. Sie zahlen 750 Mark.“

„Das kann ich nicht, Queiß.“

„Ein Wort, das ich zum erstenmal von dir höre. Wenn es Bescheidenheit war, dann ist es gut. Sonst aber will ich es nicht

noch einmal vernehmen. Natürlich kannst du es. Der Einfall stammt sogar von dir.“

Daß der Einfall zu einem regelrechten Buch, meinetwegen einer Broschüre, von mir stammen sollte, verwunderte mich über die Maßen. Ich lächelte ungläubig.

„Doch, mein Lieber, erinnere dich, wie du einmal vor geraumer Zeit erklärt hast, wie überholt im Zeitalter der modernen Waffentechnik vor allen Dingen der neuen Schnellfeuerwaffen, die taktischen Grundsätze sind, nach denen im Garde-Kavallerie-Korps immer noch gearbeitet wird.“

Ich erinnerte mich nicht, aber es mochte stimmen. Dann und wann fiel mir ein, daß ich auch noch einen Kopf besaß. „Das Thema“, bestimmte Queiß, „heißt: Die Taktik des größeren Kavallerie-Verbandes im Hinblick auf die artille- ristische Entwicklung seit 1871. Wenn du dich auf den Hosenboden setzt und einige Nächte daran gibst, kannst du in einer Woche fertig sein. Dann hast du, das Geld, das du brauchst.“

„Die Leute vom Verlag werden von mir nichts haben wollen.“ „Ich gebe dir eine Empfehlung mit, aber im übrigen mußt du dich natürlich durchsetzen.“

Schon wieder dieses Wort. Langsam bekam ich Angst davor. Aber als Queiß gegangen war, schob ich mich hinter den Schreibtisch, überschah das penetrante Feixen von Zelsig und füllte die erste Seite.

Zwei Tage vor dem Rennen war ich fertig. Als ich Schloßtauern, der nur viel- scheidend schnaupte, bedeutsam 600 Mark überreichte, hätte ich ein Vielfaches dafür gegeben, wenn Rittinghaus zur Stelle gewesen wäre. In einem Punkt jedenfalls hatte ich mich durchgesetzt, und nicht mit gefrorenen Schuhwischen... Aber Rittinghaus war nicht da und Bim war auch nicht da. Am Morgen nach dem Wacholder-Schnaps getränkten Abend, der mich zum Militärschriftsteller gemacht hatte, an diesem durchaus unerfreulichen

Morgen hatte die Gondel leer vor meiner Tür gestanden. Der Livrierte hatte mir die herzlichsten Grüße des Herrn Konsul und des gnädigen Fräulein mitgeteilt, und der Herr Konsul habe sich ganz plötzlich entschieden, einer Jagdeinladung zu folgen und das gnädige Fräulein mitzunehmen. Mindestens der Herr Konsul würde aber zum Rennen rechtzeitig wieder in Berlin sein. Der Wagen stünde mir inzwischen nach Wunsch zur Verfügung...

Doch Bim II war da, und draußen in Bollersdorf bei dem Tier fielen jedwede Unart und nagende Unzufriedenheit mit mir von meinen Schultern. Ich lag unter Bims Akazie und hängte Sehnsüchte und Träume an die Wolkenbüsche über dem jenseitigen Kiefernrand. Die Träume galten Nikoline und die Sehnsüchte Bim. Oder war es umgekehrt? Manchmal verschmolzen mir die Gestalten dieser beiden Frauen zu einer einzigen, aber ich versuchte nicht, zu ergründen, woran das lag.

Bim II schnoberte rings um mich nach jungem Gras, aber sie entfernte sich niemals mehr sehr weit von mir. Immer wieder wandte sie mir den Kopf zu, und in ihrem Blick lag kein Argwohn mehr. Ich war eigentlich sehr glücklich.

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Der Zeuge wird aufgerufen und schildert ganz genau den Hergang der Tat.

„Aha“, meint der Richter. „Sie sind anscheinend ganz nahe dabei gestanden.“

„Ich, nee, ich war doch gar nicht da!“

„Aber zum Donnerwetter, Mann, woher wissen Sie denn alle die Einzelheiten?“

„Aber, Herr Richter, schließlich liest man doch seine Zeitung!“

Meines Vaters PFERDE

Ein Roman von CLEMENS LAAR

COPYRIGHT BEI ADOLF SPONHOLTZ VERLAG, HANNOVER

55.

„Aber ich hab' keinen, Herr Rittinghaus, und selbst wenn ich einen hätte oder vielleicht sogar eine ganze Fabrik oder einen Werft für Rittinghaus'sche Bananenköhne, Sie brauchen trotzdem keine Angst vor mir zu haben. Ich weiß nämlich, was ich alles nicht bin, und noch mehr weiß ich, was für ein unmenschliches Glück ich mir für Ihre Bim von einem allergnädigsten lieben Gott erbitten möchte. Ich denke, das ist ein für allemal klar zwischen uns beiden.“

„Ja“, sagte der Gnom dunkel aus den Tiefen seines Jackettkragens heraus — denn der Kamelhaarmantel war heute in Fortfall gekommen —, „zwischen uns beiden.“

Als ich ausstieg, knarrte er und ruckte dabei mit der Nase wie ein nervöser Terrier: „Überlegen Sie sich das nochmal mit dem Speiseeis, Godeysen. Sie sind ein Glückskind. Sie würden gefrorene Schuhe durchsetzen...“

„Bis vor kurzem habe ich mich sogar für das Modell aller Glückskinder gehalten, Herr Rittinghaus. Neuerdings neige ich zur gegenteiligen Auffassung.“

„Abwarten“, knarrte der Gnom und ließ anfahren, „abwarten!“

spitze war, die mir jemand zentimeterweise in der Brust herumdrehte.

„Queiß, Mensch, ich kann dir gar nicht sagen...“

Er sah mich mit seinem wohlbekannten, verhaltenen und guten Lächeln an, das so viel mehr ausdrückte als knackende Händedrucke oder große Worte.

„Zeigst sagte mir neulich, daß du dabei bist, dich zu ordnen. Da wollte ich doch einmal nachsehen, Kaspar.“

Ich war zu dieser Stunde in vieler Hinsicht etwas benommen, aber das Wort neulich machte mich doch sofort stutzig. Es stellte sich dann auch sofort heraus, daß die ganze wundersame Entwicklung der letzten Tage, in erster Linie natürlich der Verkauf der Hyazinthe, das Ergebnis Zeisiger Regiekunst war. Er hatte bei Queiß angerufen, unter irgendeinem Vorwand natürlich, und hatte so ganz sachte und nebenbei seine Mienen springen lassen. Queiß hatte sich dann mit Lesky in Verbindung gesetzt...

„Das ist mir aber verdammt unangenehm, Queiß. Was soll ich denn jetzt machen?“

„Gar nichts ist dabei unangenehm“, erklärte mir Queiß in seiner präzisen und durchdachten Art. „Lesky wollte die Stute auf alle Fälle kaufen, und daß ich mit meinem Hinweis bei ihm jede Form gewahrt habe, brauche ich wohl eigentlich kaum zu erklären. Aber erzähl mir, wie die Dinge bei dir stehen.“

Ich erzählte es ihm. Ich berichtete sehr viel von Bim und von Herzeloide, und ungewollt rutschte mir heraus, daß ich insgeheim die Stute Bim nannte, wenn

UNSERE Heimat

Für Hirnverletzte

Aenderung der Anhaltspunkte gefordert

Kreis Olpe. In einer umfassenden Eingabe hat die Bundesleitung des Bundes der Hirnverletzten der Bundesminister für Arbeit ihre Vorschläge zur Aenderung der Anhaltspunkte für die ärztliche Gutachterprüfung bei Hirnverletzten unterbreitet. Das Beweismaterial stützt sich auf Stellungnahmen namhafter Kapazitäten der medizinischen Wissenschaft und Praxis. Eine diesbezügliche Umfrage ergab Übereinstimmung darüber, daß Hirnverletzte mit leistungsbegrenzenden Auffälligkeiten immer schwerbeschädigte sein müssen. Es fehlt nicht an Stimmen in Fachkreisen, die darauf hinweisen, daß Hirnverletzte häufig recht gering bewertet werden. Da auch unter den Wissenschaftlern über die Mindesthöhe der Erwerbsminderung unterschiedliche Auffassungen bestehen, wird bei den Hirnverletzten ein Gefühl der Unsicherheit hervorgerufen. Zum Problem der Nachuntersuchungen kamen die befragten Fachärzte zu der Ansicht, daß die Nachuntersuchungen von Hirnverletzten aus dem ersten Weltkrieg tunlichst vermieden werden sollten. Außerdem fordert der Hirnverletztenbund Erleichterungen für den begutachtenden Arzt bei Untersuchungen zwecks Gewährung einer Kapitalabfindung. Keineswegs dürfte es vorkommen, daß Renten aufgrund solcher Untersuchungen herabgesetzt werden.

Olper Stadtspiegel

Mutwillige Beschädigungen. In letzter Zeit ist des öfteren beobachtet worden, daß man die elektrischen und auch Gasleitungen der Straßenbeleuchtung mutwillig zertrümmert hat. Bedauerlicherweise sind es neben Halbwüchsigem, die sich meist mit dem Auslöschen der Leuchten begnügen, Erwachsene, die sich an den Beleuchtungskörpern vergreifen. Die Bevölkerung wird gebeten, die nächtlichen Uebeltäter, falls sie erkannt werden, sofort der Polizei zu melden.

„Leben und Wirken der Missionsschwester in Südafrika.“ Ueber dieses Thema hält die Dominikanerin Maria Kirsch am Donnerstag hier Lichtbildvorträge, die sehr interessant werden. Die Vorträge finden in der Aula des Oberlyzeums statt und zwar um 17 Uhr für Frauen und Mütter und um 20 Uhr für Mädchen und Jungfrauen. Die Vortragende ist eine Schwester des Lehrers Kirsch, der hier bekanntlich den Kinderchor leitet.

Ein musikalisches Ständchen brachte unserer 90jährigen Mitbürgerin Frau Faßbender in der Martinstraße, am Montagabend anlässlich ihres Geburtstages der Posaunenchor des CVJM. Die Altersjubilantin war darüber sehr erfreut.

Eine moderne, großzügige Erweiterung des Geschäftslokals nimmt augenblicklich das Textilgeschäft A. Holterhoff Söhne an der Ecke Kölner- und Bahnhofstraße in dem dort schon seit einigen Jahren entstandenen Neubau vor. Der bisherige kleine Verkaufsraum in der 1. Etage kann nunmehr zu einem stattlichen Verkaufsraum für Damenbekleidung vergrößert werden, der unmittelbar vom unteren Laden aus zu erreichen ist. In dem

5. Brandenburgisches Konzert in Olpe

Orchester-Verein bot Auserlesenes — Dazu Sinfonien von Schubert und Beethoven

Olpe. Ein musikalisch feines, reizvolles Erlebnis war es am vergangenen Sonntag, dem Sinfonie-Konzert des Orchestervereins Olpe in der vollbesetzten Aula des Oberlyzeums beizuwohnen. Schon das einleitende 5. Brandenburgische Konzert, D-Dur, von Johann Sebastian Bach bereitete einen außergewöhnlichen Genuß, da es in der Originalbesetzung mit Cembalo und Orchester geboten wurde. Für das Cembalo spielte hatte der Verein eine sehr begabte Solistin in Anna Bakowski, Plettenberg, gewonnen, die ihrer Aufgabe in feinsinniger, bravouröser Weise gerecht wurde. Ihr Spiel war bezaubernd, von einer mitreißenden Beschwingtheit und künstlerischen Akkuratheit, die keinen Wunsch offen ließ und besondere Anerkennung verdient. Auch das Orchester musizierte unter der Stabführung von Kapellmeister Karl Kretschmer wohltemperiert, recht exakt und lebendig, gemessen an der schwierigen Aufgabe, die ihm hier gestellt war.

Aufbauend auf das klangvoll zarte, fröhliche, sich wie ein duftiges Blumenbukett ausnehmende Brandenburgische Konzert folgte als gut gewählte Ueberleitung zu Beethovens „Vierter“ die kurze Sinfonie Nr. 5, D-Dur, von Franz Schubert mit den Sätzen Allegro, Andante on moto, Menuette (Allegro molto) und Allegro vivace. Besonders seelenvoll, breit ausladend und angenehm erfüllend erklang das Andante, in das Schubert seine ganze Herzenswärme geborgen hat, um dann in munteren, temperamentvollen Weisen seine melodisch-bückende Sinfonie mit einem schwelgend-vollen Allegro zu beschließen.

Vielleicht war die im zweiten Teil des Konzertes gebotene Sinfonie Nr. 4 von

neuen Raum werden große Vitrinen eingebaut, Glastheken und mehrere Anproben. Es entstehen so angenehme Verkaufsecken, in denen sich die Kunden gestört der Auswahl der angebotenen Waren widmen können. Stattliche Anproben Spiegel werden ihnen die Wahl weiter erleichtern. Der Raum, vom fachkundigen Architekten entworfen und mit Spezial-einrichtungen versehen, wird sehr hell und freundlich werden, wozu seine günstige Lage im Obergeschoß beiträgt. Die Entwürfe sind bis in die Details sehr geschmackvoll und modern ausgearbeitet. Die Vitrinen usw. bestehen ausen aus Sappeli-Mahagoni, fein mattiert, u. innen aus Gabun, ebenfalls fein mattiert. Kundinnen

Ein Kinderhort für Olpe geplant

Vom Bund der Kinderreichen — Stark besuchte Hauptversammlung

Olpe. Der Ortsverband Olpe im Bund der kinderreichen Familien hatte seine Mitglieder am Samstagabend im „Westfälischen Hof“ zu seiner ersten Hauptversammlung eingeladen. Der Andrang war derart groß, daß der Saal nicht alle Besucher fassen konnte und man noch im Vorraum Platz suchen mußte. Die Versammlung wurde durch den Geschäftsführer des Ortsverbandes, Schrage, eröffnet, der besonders die Herren Hinkens u. Krupinski vom Bundesvorstand sowie den Bundesbildungsbeauftragten Herrn Hrdina begrüßte. Außerdem galt sein Gruß dem Vertreter der Geistlichkeit des Arbeitsamtes und der Stadt.

Aus dem nachfolgenden Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Ortsverband vor drei Monaten mit acht Mitgliedern ins Leben gerufen wurde und sich die Mitgliederzahl auf über hundert erhöht hat. Den Kassenbericht gab der Kassenvorstand Fries.

Vor der Vorstandswahl dankte Kreisbeauftragter Solbach dem Bundesvorstand und dem bisherigen Vorstand des Ortsverbandes für den unermühten Eifer im Dienste der kinderreichen Familien, sowie den Olper Geschäftsleuten, die es durch hochherzige Spenden ermöglicht halten, daß jedem Mitglied ein Weihnachtspäckchen überreicht werden konnte; ferner der Industrie, die durch Bereitstellung von Darlehen ihren kinderreichen Arbeitnehmern die Erwerbung eines Gesellschaftsanteiles der vom Bund geschaffenen Eigenheim- und Wohnungsbau G. m. b. H. ermöglichten.

Paul Alfes wurde hierauf zum 1. Vorsitzenden gewählt, Karl Weber zum 2. Vorsitzenden, Anton Schrage als Geschäftsführer und Anton Fries als Kassenvorstand. Außerdem wurden dem Vorstand sechs Beisitzer, darunter drei Frauen beigegeben.

In seinen mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen unterstrich der Bundesgeschäftsführer Hinkens, Leberkuhn, die dringenden Aufgaben des Bundes für das kommende Jahr. Er nannte u. a. als vordringlich: Den Bau von Eigenheimwohnungen durch das Siedlungswerk des Bundes der Kinderreichen, Schaffung der Familienausgleichskassen und Zahlung der Kindergelder für alle Berufsstände, Bau von Mütter- und Kinderheimen, Arbeitsbeschaffung für den kinderreichen

Ludwig van Beethoven die überzeugendste Leistung des Orchesters, ungeachtet des verhältnismäßig kleinen Klangkörpers (für eine Beethoven-Sinfonie!), der nicht ganz zulängliche Akustik des Raumes und der Tatsache, daß sich ein ausgesprochenes Liebhaber-Orchester an dieser hohen, reifen und starken Kunst erprobt. Zügig führte der Dirigent das Orchester, das willig und aufmerksam seinem Dirigentenstabe folgte und letzte Hingabe an seine Aufgabe erkennen ließ. Und so gelangte man in den vollen Genuß dieses sinfonischen Werkes von dahinstürmender Lebendigkeit, die in einem übermächtigen Capriccio frohlockt und geradezu „mozartisch“ übersprudelnd im letzten Satz ausklingt.

Abschließend ist zu sagen, daß der Orchester-Verein, dem wir nun schon viele gehaltvolle Konzerte und eine beachtliche Förderung des heimischen Musiklebens zu danken haben, unter Kapellmeister Kretschmer merkwürdige Fortschritte der Musikkultur und des spielerischen Könnens erzielt hat, und das in allen Instrumentengruppen ohne Ausnahme. Das Laienmusikieren hat hier unstrittig einen Höhepunkt erlangt, der uns erneut Anlaß gibt, unserer Freude und Genugtuung darüber Ausdruck zu verleihen, daß wir ein solches Liebhaber-Orchester in der Kreisstadt besitzen.

Während der Solistin Bakowski zum Dank für ihre achtunggebietende Leistung am Cembalo Blumen überreicht wurden, durften die beiden anderen Solisten des Brandenburgischen Konzertes: Prof. Dr. Herbert Köbel, Moers (Flöte) und Margret Rosenstengel, Olpe (Violine), deren musikalisches Talent und Könn-

und Geschäftsfreunde der Firma Holterhoff Söhne werden diese Neuerung sehr begrüßen. Die vorgesehenen Arbeiten sollen bis zum beginnenden Winterschluß verkauft fertiggestellt sein.

Für den Schützenball am kommenden Sonntag sind Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Marx, Westfälische Straße, und im Haushaltswarengeschäft Fritz Sondermann in der Bahnhofstraße zu haben.

Ihr 70. Lebensjahr vollendete am Montag Frau Elise Huckestein geb. Schröder, Westfälische Straße 3. Der treuen Leserin unserer Zeitung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche!

Das Filmtheater bringt ab kommenden Freitag den Film mit Paul Lincke's unvergänglichem Melodien „Heimlich, still und leise“. Diese reizende Melodienwelt, die von Michael Jary modern serviert wird, stammt aus der Zeit um die Jahrhundertwende, deren Kostüm ebenfalls im Film benutzt wird. — Heute und morgen wird der Century-Fox-Film „Vergeltung am Teufels-See“ vorgeführt, der von den mutigen Frauen einer Goldgräbersiedlung spannend berichtet. Hauptdarsteller: Gene Tierney und Glenn Ford.

Der Landrat beglückwünscht das Handwerk

Anläßlich der Feierstunde der Kreishandwerkerschaft Olpe

Olpe. Wir berichteten gestern über die schöne Feierstunde der Kreishandwerkerschaft im „Kölner Hof“. Neben dem Vorsitzenden, Kreishandwerksmeister Hupertz, und dem Geschäftsführer der Handwerkskammer Arnsberg, Dr. Hampe, nahm auch der anwesende Landrat Metten das Wort. Er konnte an die vorausgegangenen tiefgründigen Darlegungen von Dr. Hampe anknüpfen, der klar bedeutete hatte, welche Entwicklungsmöglichkeit der Handwerkerstand heute besitzt, wenn er sich den neuen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen anzupassen versteht. „Das Handwerk lebt!“ war eine treffende Feststellung von Dr. Hampe und der Wunsch des Landrats zielte auf die Verwirklichung des bekannten Wortes vom Handwerk, das einen goldenen Boden besitzt, hin.

Landrat Metten, der ebenfalls die jungen Handwerksmeister und Sieger im Leistungswettbewerb herzlich beglückwünschte, wies auf die Notwendigkeit eines gesunden Mittelstandes und Stärkung des Handwerks hin. Als derzeitiger Landrat, und weil er sich selbst dem Handwerk aufs engste verbunden fühle, werde er dem heimischen Handwerk stets größtes Interesse entgegenbringen und es fördern und unterstützen, soweit es ihm möglich sei. Der Handwerker Nachwuchs solle sich gern der Mühe unterziehen, dem Handwerkerstand Ehre zu bereiten und den Mittelstand weiter zu heben. Man solle in diesem Sinne auch an den öffentlichen Dingen Anteil nehmen und an ihrer Gestaltung mitarbeiten. Dann werde erreicht, was einmal im Mittelalter galt: „Das Handwerk hat einen goldenen Boden“. Für jetzt und die Zukunft sei dies durchaus möglich und er wünsche es allen von Herzen.

Die inhaltsreichen und gut formulierten Ansprachen wurden von der Festversammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

nen wir schon bei früheren Anlässen gewürdigt haben, den wohlverdienten, herzlichen Applaus der Zuhörer entgegennehmen. Dieser beifallsfreudige Dank galt zum Schluß der einzelnen Darbietungen auch dem gesamten Orchesterensemble und seinem unermühten, umsichtigen Dirigenten Karl Kretschmer, auf den nicht zuletzt der Erfolg solcher Konzertveranstaltungen zurückzuführen ist. rd

Wunschkonzert

Altenhof. Der Musikverein veranstaltete am Sonntag ein Wunschkonzert, das mit dem Choral „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh“ zum Gedenken des im letzten Jahre verstorbenen Ehrenvorsitzenden Wilhelm Brüser eröffnet wurde. Frohe Weisen erfreuten dann die Zuhörer einige Stunden lang, bis der große Zugschrei das Konzert beschloß. Herzlicher Beifall dankte den Musikern für ihre schönen Darbietungen.

DRK vor großen Zukunftsaufgaben

„Unser Doktor“ in den Bereitschaften — Neue Ausbildungsgruppen

Aus dem Sauerland. Der Arzt, „unser Doktor“, ist der Mittelpunkt jeder DRK-Bereitschaft! Mit diesem Fazit wurde eine zweitägige Zusammenkunft des Deutschen Roten Kreuzes in der Burg Altena beendet, zu der sich zahlreiche DRK-Männer aus allen Bereitschaften der Kreisverbände Siegen, Wittgenstein, Olpe, Meschede und Altena-Lüdenscheid eingefunden hatten. 31 der Männer unterzogen sich am Samstag erfolgreich der Zugführerprüfung. Mit einer weitgespannten Diskussion nicht nur für das Deutsche Rote Kreuz, sondern auch für die Allgemeinheit wichtiger Fragen, klang am Sonntag die Tagung aus.

Praktische Erprobung

des Krankentransportes, Kenntnisse in Satzungs- und Dienstordnungsfragen und der Geschichte des Roten Kreuzes, sowie eine schriftliche Arbeit in Form einer Unfallmeldung bildeten am Sonnabend die Klippen, die von 31 Männern überwunden werden mußten, um die Zugführerprüfung sicher zu bestehen. Die aus dem Landesbereitschaftsführer Tegtmeyer, Paderborn, und den Herren Mai, Recklinghausen, Niemann, Herford, Hühnermann, Münster, u. Maivorm, Meggen, bestehende Prüfungskommission bezeichnete die Ergebnisse allgemein als zufriedenstellend b/s gut.

Die Referate und Diskussionen

am Sonntag befaßten sich in erster Linie mit der Gewinnung neuer Mitglieder und der Bildung von Fachgruppen für die Gebiete Ausbildung, Werbung und Seuchenschutz. Besonderen Raum nahm die Erörterung der Fachgruppen für Ausbildung in Anspruch. Das Deutsche Rote Kreuz

bringen soll. Mit der Errichtung einer Geschäftsstelle des Bundes der kinderreichen Familien für Südwestfalen in Olpe (Kreise Olpe, Siegen, Meschede und Wittgenstein) kann in Kürze gerechnet werden. Es sollen dort Sprechstunden abgehalten werden, in welchen die Mitglieder Fragen vorbringen können, die entweder örtlich bearbeitet oder aber dem Bund zur weiteren Bearbeitung zugeleitet werden. Bis zur Bereitstellung eines geeigneten Raumes finden die Sprechstunden vorerst sonntags von 10 bis 12 Uhr im Waldcafé im Osterseifen statt, wo der Kreisbeauftragte zugegen sein wird.

Der Landrat beglückwünscht das Handwerk

Anläßlich der Feierstunde der Kreishandwerkerschaft Olpe

Sie waren von Musikvorträgen des Olper Bläser-Quintetts schön umrahmt. An den offiziellen Teil der Feierstunde schloß sich ein kameradschaftliches Zusammensein mit froher Unterhaltung und einem lebhaften Gedankenaustausch an. Mancher alte Meister drückte den jüngeren, die nun an die Seite der „Alten“ gestellt sind, herzlich die Hand zum Glückwunsch für das erreichte Ziel und gewiß auch zur Bestätigung eines treuen und ehrlichen Zusammenstehens im Handwerk für alle Zukunft!

IN HEGGEN

Heggen. Der Mütterverein veranstaltet am kommenden Sonntag um 15.30 Uhr eine Weihnachtsfeier im Saale Albert Wilmes. Die Veranstaltung ist mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken verbunden. Teilnehmer müssen sich bis Donnerstag bei den Sammlerinnen gemeldet haben. Für den Kaffee sind DM 1,25 zu entrichten.

Heggen. Das Tambourkorps hat seine Generalversammlung am Sonntag, dem 24. Januar, nach der Schülermesse im Lokal Josef Wilmes.

Heggen. Die Kolpingsfamilie trifft sich zu ihrer Generalversammlung am Sonntag, dem 24. Januar, um 17 Uhr im Saale Josef Wilmes.

will demnächst aus Aerzten und Laien bestehenden Fachgruppen in allen Bereitschaften bilden, die dann die Allgemeinheit auf dem Gebiete der „Ersten Hilfe“ ausbilden sollen. Viele Unfälle sind erfahrungsgemäß durch Unwissenheit der Beteiligten entstanden oder durch Nichtkenntnis einer notwendigen Hilfe verschlimmert worden. Mit einer umfassenden Schulung will hier das Deutsche Rote Kreuz helfen. In diesem Zusammenhang fand der Ausspruch „Unser Doktor ist der Mittelpunkt in unserer Bereitschaft“ den Beifall der Männer, womit den im DRK tätigen Aerzten die höchste Anerkennung zuteil wurde, ohne daß damit die Frage, ob ein Laie oder ein Arzt, der über keine eigentliche Freizeit verfügt und stets beruflich gebunden ist, Bereitschaftsführer sein soll. Die Meinung der Männer war, daß diese Entscheidung immer von örtlich gegebenen Umständen abhängig ist.

Landesbereitschaftsführer Tegtmeyer

gab zum Abschluß seiner Freude über die fruchtbringenden Diskussionen Ausdruck und wünschte für die Zukunft, daß das Deutsche Rote Kreuz wieder die Stellung erreicht, die ihm aufgrund seiner jahrzehntelangen Tätigkeit zum Wohl der Allgemeinheit zukommt. Diesem Wunsch schloß sich als „Hausherr“ der Alteneer Bereitschaftsführer Dr. Bremer an, der alle DRK-Kameraden aufforderte, angesichts der großen Zukunftsaufgaben in ihrer Arbeit nicht nachzulassen.

Fußballkreis Olpe für Selbständigkeit

Kreis Olpe. In der am vergangenen Sonnabend in Olpe stattgefundenen ordentlichen Halbjahrestagung des Fußballkreises Olpe (WFV) hatten sich Vertreter von 27 Fußballtreibenden Vereinen eingefunden, um die Berichte der Mitglieder des Kreisvorstandes entgegenzunehmen. Unter dem Vorsitz des Kreiswartes Sangermann verlief die Tagung äußerst harmonisch. Sie gab den Vertretern der Vereine die Gewißheit, daß der Fußballkreis Olpe mit der derzeitigen Besetzung des Vorstandes gut betreut ist und alles getan wird, was den angeschlossenen Vereinen zugute kommen kann.

Aus den einzelnen Berichten war ein weiterer Aufschwung bzw. eine erkennbare Stabilität des Kreisverbandes ersichtlich, so daß eine weitere Selbstverwaltung außer Zweifel steht. Im zweiten Halbjahr 1953 hatte die KSK bei 235 durchgeführten Spielen nur in zwei Verhandlungen über 6 Eingaben Recht zu sprechen. Ein weiterer Beweis für die Hebung der Disziplin bei den aktiven Spielern! Der Vorsitzende des KJA berichtete neben einer umfangreichen Jugendarbeit über die getroffenen Vorbereitungen für die Durchführung eines Halbfinalspiels innerhalb des FIFA-Jugendturniers, das am 1. Ostertag auf dem Sportplatz in Olpe stattfindet.

Das Wesentliche der Tagung war der einstimmige Beschluß der Delegierten, auf jeden Fall die Selbständigkeit des Fußballkreises Olpe zu behalten und bei den höheren Instanzen diesen Willen auch zu vertreten und durchzusetzen. Bekanntlich sollen im Zuge einer Neuorganisation des Bezirks Westfalen aus 34 augenblicklich bestehenden Kreisen 24 neu geformt werden. — In einer Ergänzungswahl wurden für den bald von hier scheidenden Kreispräsidenten P. Knip, Olpe, W. Gräwe, Olpe, und für den nicht mehr im Kreise Olpe weilenden Kassensprüfer Pusch, Maumke, Epe, Kirchweisdede, gewählt.

Familienfeier des SV Bamenohl

Bamenohl. Der Spiel- und Sportverein hielt im Saale Scheele eine Feier ab, zu der auch die Angehörigen eingeladen waren. Wie der erste Vorsitzende Will Schrüder mitteilte, hat der Verein einen erfreulichen Aufschwung genommen. Vom Nikolaus erhielt die Jugendmannschaft eine neue Kluft.

Riesenbergsschanze wurde eröffnet

Trotz Tauwetter Skispringen auf der St. Lambertus-Schanze in Oberhundem

Oberhundem. Als nach den starken Schneefällen in unserem Kreisgebiet Tauwetter mit Regen einsetzte, glaubte man im allgemeinen nicht daran, daß die angekündigte Eröffnung der Riesbergsschanze am vergangenen Sonntag in Oberhundem durchgeführt werden könnte. Der seit Tagen erwartete Schnee setzte aber gerade zu der Zeit ein, als die Einweihungsfeierlichkeiten begannen. Der Ski-Club Oberhundem hatte es übers Wochenende trotzdem geschafft, das vorgesehene Springen auch bei Tauwetter durchzuführen. Mit einer Anzahl Sportbegeisterter wurde Schnee herbeigeschafft, um wenigstens die kleine Schanze, die Sprünge bis zu 40 m zuläßt, sprungetzt zu machen. Neben Spitzenspringern aus Thüringen waren auch Skispringer aus dem westdeutschen Raum anwesend. Trotz des wenig freundlichen Wetters hatten sich ca. 1500 Zuschauer aus nah und fern eingefunden, die an den sportlichen Darbietungen regen Anteil nahmen.

Die Sprungschanze am Riesenberg ist ein großartiges Werk. Sie gehört mit zu den schönsten im westdeutschen Skigebiet. Es war nicht so einfach, eine derartige Anlage im vergangenen Jahre zu erstellen, trotz erheblicher finanzieller Mittel haben

es die Oberhundemer doch fertiggebracht, alle Schwierigkeiten zu meistern.

Als Pfarrer Kleine die kirchliche Einsegnung vorgenommen und der Schanze den Namen des Heiligen St. Lambertus gegeben hatte, senkte sich kurz nach 14 Uhr die Startflagge zum Eröffnungsspringen. In schneller Folge wurden die Sprünge abgewickelt. Einsetzendes Schneetreiben stellte an die Teilnehmer große Anforderungen. Trotzdem wurden anerkanntswürdige Leistungen erzielt. Erster wurde in der Allgemeinen Klasse mit einer Bestsprungweite von 38 m der Thüringer W. Lesser aus Brotterode.

Bei der Siegerehrung im Gasthof Schulte sprach Bezirkspräsident M. Anton aus Hilchenbach dem Skiklub Oberhundem Dank und Anerkennung aus. Er gratulierte Springern und Siegern und händigte Bildgeschenke aus. Den drei Thüringer Teilnehmern, die eigens die weite Reise nach Oberhundem unternommen hatten, wurde ein Frühstückskorb überreicht. Auch Landrat Metten richtete herzliche und anerkennende Worte an die Versammelten. Er hatte als Zuschauer zusammen mit J. Schmelzer (ehem. MdL), OKD Zimmermann und Amtsdirektor Großheim den sportlichen Darbietungen reges Interesse gezeigt.

Mietzke: „Vom Tuten und Blasen keine Ahnung“

Bomben-König stellt Regreßansprüche

Behauptung: Durch Intrigen im Innenministerium zugunsten eines anderen zu Feil gebracht

Bielefeld. — Der durch seinen Prozeß gegen die Regierung Detmold bzw. den Polizeidezernenten bekanntgewordene Sprengmeister Emil König aus Herford („Bomben-König“) hat jetzt dem Gericht eine Aufstellung eingereicht, aus der hervorgeht, daß König allein in der Zeit von Mai 1947 bis Juli 1950 neben 300 000 Granaten und einer Unmenge anderer Kampfmittel (Minen, Panzerfäuste, Sprengstoff- und Phosphorkanister) rund 17 000 Bomben aller Kaliber in den Regierungsbezirken Detmold und Münster unschädlich gemacht hat. Jede gekürzte Bombe ist durch behördliche Siegel und Unterschriften belegt.

„Daß ich das nachweisen kann, verdanke ich meiner klugen Frau, die die Unterlagen auf dem Boden verwahrte“, sagt König. In dem Prozeß behauptet die Gegenpartei, bei der Regierung wisse man nur von 68 durch König gekürzte Bomben.

Der 52jährige Sprengmeister, der den Polizeidezernenten Dr. Wagner wegen falscher Anschuldigung angezeigt hat, behauptet, er sei Herbst 1950 auf Grund von Intrigen im Innenministerium Nordrhein-Westfalen entlassen worden, um einem

vom Ministerium protegierten anderen Feuerwerker Platz zu machen. Er bezog damals eine monatliche Bruttogehalt von 590 Mark, eine Gefahrengeldzulage von monatlich 700 Mark und eine weitere Gefahrengeldzulage von 300 Mark für jeden entschärften Langzeitzünder mit Ausbausperrre. 1944 verlor König bei der Sprengung einer Mine seinen Oberkiefer und 1945 wurde ihm der rechte Fuß zersplittert.

Cheffeuerwerker Mietzke im Ministerium Düsseldorf hat später als Grund für die Maßnahmen gegen König zu Protokoll gegeben, König verfüge nicht über die erforderlichen Qualitäten und habe nach seiner Auffassung „vom Tuten und Blasen keine Ahnung“. Der Feuerwerker Friedrich Fuest (Leiter der Kampfmittelbeseitigung im Regierungsbezirk Arnsberg) gab zu Protokoll, daß damals eine „einigermaßen geheimnisvolle Überprüfung aller auf dem Gebiete der Kampfmittelbeseitigung tätigen Personen begann, und er sagte wörtlich: „Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, gingen diese Überprüfungen auf Mietzke zurück, der seinen Freund Ulmer angemessen unterbringen wollte.“ Ulmer ist dann auch Königs Nachfolger geworden.

Der Feuerwerker Paul Bienik erklärte vor dem Untersuchungsrichter beim Landgericht Detmold, daß er und seine Kameraden über ihren damaligen Räumtruppführer König Aufzeichnungen machten, und zwar „auf Anweisung der Regierung Detmold, um Gründe für eine fristlose Entlassung Königs zu finden.“ Das dann gegen König eingeleitete Strafverfahren führte in keinem Falle zu einer Schuldfeststellung. Es endete vor einigen Wochen vor dem Landgericht Detmold mit Einstellung in zwei Fällen und wegen erwiesener Unschuld in einem Falle.

König, der nach diesem urkundlich belegten Sachverhalt glaubhaft geltend macht, daß seine fristlose Entlassung im Herbst 1950 ungerechtfertigt war, macht hohe Regreßansprüche geltend. Der Prozeß schwebt vor dem Arbeitsgericht.

„Alle meine unschädlich gemachten Bomben haben mich nicht so mitgenommen, wie der langjährige zermürbende Kampf der Regierung gegen mich“, sagt Bomben-König.

Schneelage Sauerland

Willingen-Usseln: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 35 cm, kein Neuschnee, minus 1 Grad.

Winterberg mit Asteengebiet: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 60 cm, kein Neuschnee, minus 2 Grad.

Niedersfeld: verhascht, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 40 cm, kein Neuschnee, minus 2 Grad.

Sogar Hasen fallen Menschen an

Tollwut breitet sich nach Westen aus

In einigen Kreisen mußte eine allgemeine Sperre für Hunde verhängt werden

Bielefeld. — Der Vorstehhund „Asta“, der halb schlafend, halb wachend in seiner Hütte döst, blinzelt einmal kurz auf und winselt. Plötzlich aber ist er hellwach. Er schleift aus seiner Behausung mit einem jähen Satz heraus in das Dunkel der Nacht und fährt einem frechen, wütenden Eindringling an die Gurgel, der glitzernden Augen herbeigeschlichen ist. — „Asta“, der treue Jagdhund des Försters, wundert sich, daß der Fuchs, der sonst vor jedem Hund Reißaus nimmt, so tapfer geworden ist. Er weiß ja nicht, daß „Meister Reineke“ den Tod in sich trägt, der vom Osten her über Hessen nach Westfalen eindringt, inzwischen das Rheinland erreicht hat, der sich bei Wild und Haustieren immer weiter ausbreitet: Tollwut.

Es begann vor einiger Zeit in Thüringen, als Füchse und Dackel, Rehe und Hirsche, selbst Hasen und Kaninchen jede Scheu vor den Menschen verloren, als das Wild sogar zum Angriff überging. Damals begann die Tollwut ihren Weg zu nehmen, der mit Hunderten von infizierten, verendeten oder getöteten Tieren gekennzeichnet ist. Dann kamen von der Zonengrenze Meldungen vom Auftreten der Seuche. Die Kreise Warburg, Büren und Höxter wurden von der Tollwut überrollt, die Ostwestfalen und Lippe und später das Münsterland erreichte. Wenn nicht sofort alle Abwehrmittel angewandt werden,

werden auch das Ruhrgebiet und das Rheinland betroffen.

„Die Tollwut wird ihren Weg immer weiter nach Westen nehmen“, sagt Kreis-Veterinär Dr. van Gile aus Warburg, ein Fachmann im Kampf gegen die Tollwut. „Man kann sie wohl am Rhein einige Zeit aufhalten, doch dann wird sie auch dieses Hindernis nehmen und nach Frankreich eindringen.“ Professor Dr. Schoop, Direktor des Veterinäruntersuchungsamtes Frankfurt (Main), malt die Situation ebenfalls nicht rosig: „Wir haben noch auf Jahre, vielleicht sogar auf Jahrzehnte mit der Tollwut zu rechnen, wenn nicht die Seuche von selbst abklingt.“

Tollwutinfizierte Tiere schlagen die tollsten Kapriolen. Vor wenigen Tagen noch sah ein Bauer im Kreise Warburg einen Fuchs mitten zwischen den Hühnern. „Meister Reineke“, für den das Federvieh sonst ein bekömmlicher Leckerbissen ist, schlief beinahe ein, Hähne und Hühner stolzierten freiweg um ihn herum. — Ein tollwütiger Hase griff im Kreise Halle vier Fußgänger an. Er wurde getötet. — Ein wildgewordener Fuchs verfolgte bei Büren einen kleinen Hund bis ans Haus. Bei Bielefeld griff ein Dackel Menechen an. Vor Rehböcken ergriffen Bauern im Kreise Höxter die Flucht. Die staatlichen Veterinär-Untersuchungsämter nehmen den getöteten Tieren das Ammonshorn (Teil des Gehirns) aus dem Kopf heraus. Das winzige, hornartige Gebilde im Hirn wird in dünne Scheiben zerlegt. Die werden dann in Paraffin gelegt und gefärbt. Selbst der Laie kann dann unter dem Mikroskop die Nervenzellen erkennen, in denen bei Tollwuterkrankungen rötliche Körperchen zu sehen sind. Übertragen wird die Tollwut durch den Speichel des erkrankten Tieres. Erreger ist ein Virus, das in die Nervenzellen eindringt und bis zu 70 Tagen benötigt, ehe es wirksam wird. Dann beginnen die erkrankten Tiere apathisch zu werden, sie zeigen sich völlig verändert (vor allem Hunde), bis mit einem Male die Wut zum Durchbruch kommt.

Um das Übergreifen der Tollwut vom Wild auf unsere Haustiere zu vermeiden, ist in vielen Gegenden Westdeutschlands die Hundesperre angeordnet worden.

Den Füchsen aber geht es mit aller Macht zu Leibe. Sie werden abgeschossen, wo man sie sieht; denn sie sind in den meisten Fällen Träger der Seuche.

Der ständige politische Ausschuss der Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen behandelte in seiner letzten Arbeitssitzung in Haus Villigst in der vergangenen Woche die Frage der „politischen Predigt“. An Hand eines Exposé von Pfarrer Dähne (Wanne-Eickel) wurde nach eingehender Aussprache eine Vorlage erarbeitet, die einerseits die praktischen Hinweise für die Breitere der politischen Verantwortung der Kirche und andererseits die Grenzen politischer Aussagemöglichkeiten aufzeigt. An der Sitzung nahm als Gast Ephorus Dr. Thimme (Kupferhammer) teil.

Das Österreichische Konsulat in Düsseldorf gibt auf Anfragen bekannt, daß Geldspenden für die Opfer der Lawineneinsturze in Österreich auf das Postcheckkonto Köln Nr. 2287 mit dem ausdrucklichen Hinweis „Sonderkonto Lawinenofer — Österreich“ überwiesen werden können.

Muttersprache

Als „internationale Gerichtssprache“ bewährte sich am Montag in einer Verhandlung vor dem Aachener Schnellgericht die Aachener Mundart „Oeder Platt“. Als ein 21jähriger Bäcker aus Amsterdam wegen Paßvergehens vorgeführt wurde, schied eine Verständigung unmöglich. Der Fall konnte aber nicht gut vertagt werden, weil der Bäcker schon seit Samstag in Haft saß und sein an sich geringes Vergeltung keine längere Haftzeit rechtfertigte. Guter Rat war teuer, bis schließlich der Vorsitzende den Angeklagten fragte, was er eigentlich in Deutschland gewollt habe, etwa tanzen oder trinken. „Eins kude“, („mal sehen“) kam in bestem Oeder Platt die Antwort. Das war das Stidwort für den Staatsanwalt, es doch einmal in dieser Sprache zu versuchen. Es klappte vorzüglich, zumal Kriminalstudenten aus dem Zuhörerraum sich freiwillig als Dolmetscher für das in dieser Sprache nicht ganz sattseltene Gericht einschalteten. Das Urteil lautete schließlich: zwei Tage Haft, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Bluttat im Ausländerlager

Drei Schüsse auf einen Polen

Spannungen zwischen Polen und Ukrainern — Beinahe gelyncht

Hannover. Bei einem Streit gab der 39 Jahre alte ukrainische Arbeiter Theodor Uprowiec am Montagabend im Polenlager Hannover-Bothfeld drei Schüsse auf den 31 Jahre alten polnischen Arbeiter Thaddäus Tera ab. Als Polizeibeamte den Ukrainer abführen wollten, fielen etwa 60 Barackenbewohner über ihn her, schlugen ihn zu Boden und verletzten ihn am Kopf. Uprowiec und Tera wurden beide ins Krankenhaus gebracht. Tera war bei der Einlieferung bereits tot. Nach den Ermittlungen der Polizei haben Spannungen zwischen den Ukrainern und Polen im Lager zu dem tödlichen Streit geführt.

Brechstange gegen Polizei

Wuppertal. — Mit einer Brechstange warf ein Einbrecher in Wuppertal in der Nacht zum Dienstag nach den Polizeibeamten, die ihn aufgestöbert hatten. Er war, wie die Polizei meldet, in die Kellerräume einer Lebensmittelhandlung eingedrungen und hatte einige Flaschen Wein entwendet. Durch das Geräusch war die

Ladeninhaberin aufmerksam geworden und hatte die Polizei verständigt. Der Einbrecher konnte trotz einem Warnschuß der Polizei entkommen.

Selbstmord eines Liebespaares

Hohenlimburg. — Durch einen grauenhaften Entschluß wurden am Montag zwei hoffnungsvolle Menschenleben vernichtet. Gegen 22 Uhr fanden, wie die Polizei am Dienstag mitteilt, Fußgänger in der Nähe eines Eisenbahnüberganges in Hohenlimburg die Leichen eines 18jährigen Mannes und eines 18jährigen Mädchens aus Hohenlimburg. Bei beiden war der Kopf vom Rumpf getrennt. Der junge Mann hielt noch im Tode das Mädchen umschlungen. Nach den bisherigen Ermittlungen der Hohenlimburger Polizei handelt es sich bei dem jungen Mann wahrscheinlich um einen Flüchtling, das Mädchen entstammt einer Hohenlimburger Familie. Das Motiv zu dieser Tat ist bisher nicht geklärt worden.

Polizei von Nordrhein-Westfalen startete

Zweite „Sünder“-Aktion

Wieder schlagartig durchgeführte Verkehrskontrollen auf Straßen

Düsseldorf. — Zum zweitenmal innerhalb einer Woche ging die nordrhein-westfälische Polizei am Dienstag zu einer „Verkehrssünder“-Großaktion auf die Straßen. Die erste war am vergangenen Donnerstag vor sich gegangen. In den meisten Städten und ländlichen Bereichen war diese zweite Aktion offensichtlich noch intensiver angelegt und dauerte meist von kurz nach Mittag bis in die späten Abendstunden. Eingesetzt waren wiederum dem Landesinnenminister direkt bzw. den Regierungspräsidenten unterstellte Einheiten der Bereitschaftspolizei und der Verkehrsbereitschaften, außerdem auch die Kräfte der städtischen und ländlichen Polizeibereiche und -bezirke.

Kontrolliert wurden von der Polizei die Fahr- und Steuerpapiere der Kraftfahrer, die Lichtanlagen der Wagen und die Fahrer wegen Alkoholmißbrauchs. Ergebnisse der zweiten Großaktion lagen bis Dienstagabend noch nicht vor, da die Polizisten noch in Aktion waren.

Außer den Polizisten, die die Aufgabe hatten, die Kraftfahrer direkt anzuhalten und zu kontrollieren, standen in den Städten an gefährdeten und schwierigen Knotenpunkten des Verkehrs oder aber auch an Straßen mit Geschwindigkeitsbegrenzung usw. Polizeiposten, die aufmerksam die Verkehrsteilnehmer beobachteten.

Tödliche Verkehrsunfälle um 75 Prozent vermehrt

Detmold. — Die Zahl der Verkehrstoten im Regierungsbezirk Detmold hat sich im vergangenen Jahr um rund 75 Prozent, die der Verletzten um 20 Prozent und die der Unfälle um 17 Prozent gegenüber 1952 erhöht. Wie die Polizei des Regierungsbezirks am Montag in ihrem Jahresbericht bekanntgab, wurden 1953 in Ostwestfalen

377 Menschen getötet gegenüber 216 im Vorjahr. Die Zahl der Verletzten stieg von 6609 auf 8270 und die Zahl der Verkehrsunfälle von 10 423 auf 12 197 an. Wie die Polizei mitteilt, wurden im Berichtsjahr die meisten Unfälle durch Motorradfahrer verursacht. Die Landgebiete verzeichneten einen stärkeren Anstieg als die Städte.

Unerlaubte Tiefflüge vom Kriegsgericht geahndet

Köln. — Der britische Zivilbeauftragte in Köln hat dem Kölner Regierungspräsidenten Dr. Warsch mitgeteilt, daß gegen jedes unerlaubte Tieffliegen britischer Flieger in Zukunft kriegsgerichtlich vorgegangen werde. Schuldige hätten mit strengen Bestrafungen zu rechnen. Gleichzeitig wurde der Regierungspräsident gebeten, eine Liste aller außerhalb von Städten seines Regierungsbezirks liegenden Krankenhäuser vorzulegen, damit die RAF bei Tiefflügbombungen soweit wie möglich darauf Rücksicht nehmen könne.

Dietrich Keuning Oberbürgermeister Dortmunds

Dortmund. — Der 45jährige SPD-Bundestagsabgeordnete und Betriebsratsvorsitzende der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG, Dietrich Keuning, wurde am Dienstagnachmittag von der Dortmund-Ratsversammlung in geheimer Abstimmung mit 47 Stimmen bei zehn Stimmenthaltungen zum neuen Oberbürgermeister von Dortmund gewählt. Keuning wurde damit Nachfolger des am 4. Dezember 1953 gestorbenen Oberbürgermeisters Henßler. Die Wahl Keunings gilt bis zum Ende der Wahlperiode des verstorbenen Oberbürgermeisters Henßler am 24. November 1954. Danach muß wieder eine Neuwahl erfolgen.

In den nächsten Monaten im NRW-Landtag

Wahlgesetz mit Fünf-Prozent-Klausel

Der Entwurf der Landesregierung — Beamte und Angestellte: Amt und Mandat unvereinbar

Düsseldorf. — Der Landtag von Nordrhein-Westfalen wird in den nächsten Monaten ein Gesetz beraten, das für sämtliche Wahlen in den Gemeinden, Ämtern, Landkreisen und Landschaftsverbänden gilt. Die Landesregierung hat in ihrem am Dienstag veröffentlichten Entwurf die wichtigste Bestimmung des Gemeindegewahlgesetzes, das Wahlsystem, im wesentlichen unverändert gelassen. Es soll also dabei bleiben, daß die Sitze in den Gemeinden, Ämtern und kreisfreien Städten je zur Hälfte in direkter Wahl und nach der Reserveliste gewählt werden. — In den Landkreisen wird, abweichend von der bisherigen Regelung, die Zahl der Sitze nach der Reserveliste auf die Hälfte der direkt zu wählenden Sitze herabgesetzt. In den Gemeinden, Ämtern und Landkreisen soll die direkte Wahl bleiben, für die Landschaftsversammlungen die indirekte Wahl gelten.

Abweichend vom bisherigen Wahlgesetz sollen Beamte und Angestellte des öffentlichen Dienstes grundsätzlich wählbar sein. Voraussetzung ist aber, daß sie nicht in die Vertretung der Körperschaft gewählt werden, bei der sie angestellt sind. Dadurch soll die „Nichtwählbarkeit“ durch die „Unvereinbarkeit zwischen Amt und Mandat“ ersetzt werden. Beamte und An-

gestellte eines Amtes können auch nicht der Vertretung einer amtsangehörigen Gemeinde angehören oder Beschäftigte eines Landkreises nicht in die Vertretung einer kreisangehörigen Gemeinde gewählt werden. Beamte oder Angestellte einer staatlichen Behörde können nicht der Vertretung einer Gemeinde oder eines Kreises

angehören, die von dieser Behörde beauftragt wird.

Die Bildung der Landschaftsversammlungen durch die mittelbare Wahl begründet die Landesregierung mit der Erwägung, daß die Landschaftsversammlungen keinen politischen Charakter tragen. Außerdem würde eine unmittelbare Wahl die Bevölkerung belasten und die Gefahr mit sich bringen, daß die Landschaftsversammlungen in beiden Landesteilen politisch ein größeres Gewicht erhalten als ihr sachlich zukomme.

Der Entwurf hält an der Bestimmung fest, daß für die Reserveliste nur Bewerber in Frage kommen, die für eine politische Partei auftreten. Die Fünf-Prozent-Klausel bleibt ebenfalls. An der Verteilung der Sitze aus den Reservelisten können also nur Parteien teilnehmen, die mindestens fünf vom Hundert der Gesamtstimmzahl aller politischen Parteien erhalten haben. Die Größenklassen der Gemeinden bleiben unverändert.

Durch Amateur auf Kurzweile gerettet



In diesen Tagen ver schlechtere sich der Zustand des an Leukämie erkrankten Kaufmanns Ernst Thiemer, der in den Vereinigten Celler Krankenhäusern seit 1950 Heilung vor seinem in der Gefangenschaft erhaltenen Leiden sucht. Seit Hausarzt hörte von einem neuen Präparat Myleran, das bei Leukämie mit verblüffendem Erfolg angewendet worden sein sollte. Einem Freund der Amateurfunker ist berichtet Ernst Thiemer von seinen Sorgen. Auf den Ruf seines Freundes nach Myleran durch den Äther meldete sich als erster ein Polizist in Schottland, dann ein Pastor aus Leeds (England), dann folgten weitere Antworten. Viele versprochen, das gesuchte Mittel zu beschaffen. Ein britischer Fliegerleutnant, der den Amateursendungen aus Deutschland bewohnte, machte, schließlich seinen Freund mobil, der das Medikament mit einem RAF-Sonderflugzeug nach Bielefeld schickte und es so knapp zwölf Stunden nach dem Notruf in die Hände der behandelnden Ärzte legte.

Diebstahl-Prozeß in Bielefeld

Nähmaschinen in Aktentaschen

Ein ehemaliges Belegschaftsmitglied als Monteur und „Großhändler“

Bielefeld. — Umfangreiche Diebstähle im Bielefelder Nähmaschinenwerk sind Gegenstand eines Prozesses, der am Montag vor der Bielefelder Strafkammer begann und voraussichtlich mehrere Tage dauert. Angeklagt sind der 41 Jahre alte Mechanikermeister Ernst Dreyer aus Nienhagen (Lippe) und der 34 Jahre alte Edwin Hartmann aus Bielefeld. Beide waren in Bielefelder Betrieben beschäftigt und stahlen im Jahre 1951 gemeinsam Nähmaschinenoberteile und andere Einzelteile, aus denen in der Werkstatt des Dreyer komplette Nähmaschinen hergestellt wurden, die Dreyer dann als angeblicher Großhändler absetzte. Dreyer gab im Herbst 1951 seine Stellung im Werk auf, er soll mehrere Arbeiter verschiedener Betriebe angestiftet haben, ihm weiterhin gestohlene Teile zu liefern. Die Maschinenteile wurden in Aktentaschen transportiert.

Im Herbst 1953 wurde ein Arbeiter bei einem solchen Diebstahl erwischt und nannte Dreyer als seinen Auftraggeber. Eine Hausdurchsuchung bei Dreyer förderte ein großes Lager an gestohlenen Nähmaschinen zutage. Dann wurden zahlreiche Personen ermittelt, die für Dreyer gestohlen hatten. Sie bekamen dafür nur verhältnismäßig geringe Summen. Gegen sie sind besondere Verfahren eingeleitet worden.

Dreyer und Hartmann waren am ersten Tag vor Gericht im wesentlichen geständig. Dreyer gibt nur den Wert der gestohlenen Gegenstände geringer an, als die Anklage annimmt. Er will die Diebe auch nicht alle angestiftet haben, sondern erklärt, einige seien von sich aus zu ihm gekommen, weil sie Geld brauchten. Der Prozeß wird Mittwoch fortgesetzt.

Der größte Fortschritt auf dem Kraftstoffgebiet seit 32 Jahren



MIT



NACH DEM DEUTSCHEN BUNDESPATENT NR. 855 480

7 M JAHRE 1922 wurde in USA Bleitetraäthyl als »Klopfbremse« eingeführt. Von diesem Zeitpunkt an konnten neue und wesentlich stärkere Vergasermotoren mit wirtschaftlichem Kraftstoffverbrauch gebaut werden. Heute gibt es auf der ganzen Welt keinen Markenkraftstoff, Benzin-Benzol-Gemisch nicht ausgenommen, dessen Oktanzahl (Klopfestigkeit) nicht durch Bleitetraäthyl beeinflusst wird.

Mit den ständig steigenden Leistungskurven unserer Motoren traten aber zwei andere Probleme auf: 1. Die »vorzeitige Entzündung« des verdichteten Kraftstoff-Luftgemisches, auch »Glühzündung« genannt, und 2. Zündschwierigkeiten infolge Rückstandsbildung an der Kerze, die bis zum Zündaussetzer führen. Beides ist für den Motor gefährlich und seiner Leistung im hohen Maße abträglich. Auch der einzige Nachteil von Bleitetraäthyl, die Neigung zu einer gewissen schädlichen Rückstandsbildung im Verbrennungsraum, mußte beseitigt werden.

Jahrelang beschäftigen sich die SHELL-Forschungszentren in Europa und den USA mit diesem Problem. Kraftfahrt und Luftfahrt waren an der Lösung gleichermaßen interessiert.

Intensive und langwierige Forschungsarbeiten auf internationaler Basis führten jetzt zur Erfindung des Wirkstoffes I. C. A. (Internationale Bezeichnung: Ignition Control Additive) als Beimischung für alle Shell Kraftstoffe.

Dieser Wirkstoff zur Kontrolle des Zündvorganges ist jetzt allen Shell Kraftstoffen in genau abgewogenen Anteilen zugesetzt und räumt schnell und gründlich mit Glühzündungen oder Zündaussetzern und allen ihren schädlichen Folgen auf. I. C. A. als Additiv zum Kraftstoff basiert auf einer der Shell durch D. B.-Patent-Nr. 855 480 geschützten Erfindung.

Shell Kraftstoffe mit I. C. A. bestanden ihre erste Zerreißprobe in den Verbrennungsräumen tausendpferdiger Flugzeugmotoren. Sie bewährten sich mit gleichem Erfolg über Tausende von Testkilometern im Kraftfahrzeugmotor.

Seit vielen Monaten hat sich I. C. A. in Millionen amerikanischer Kraftfahrzeuge praktisch bewährt und einen beispiellosen Siegeszug angetreten.

Ab Januar 1954 sind Shell Kraftstoffe mit I. C. A. in der Bundesrepublik, in Westberlin und in fast allen europäischen Ländern erhältlich.

Shell Kraftstoffe mit I. C. A. bringen sieben Pluspunkte:

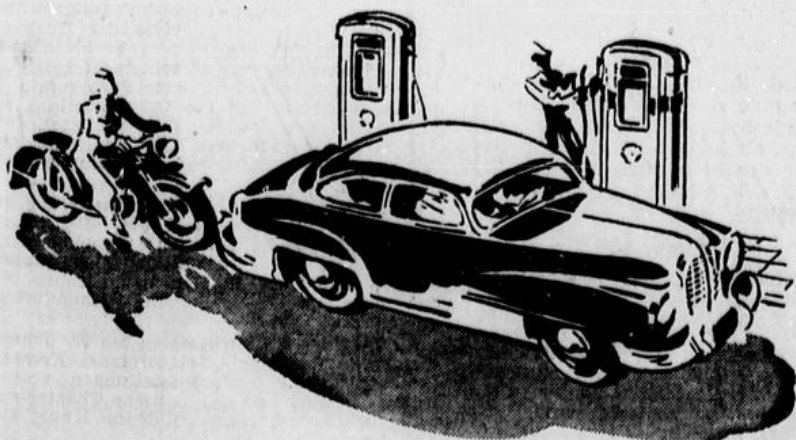
1. I. C. A. schützt den Motor vor Glühzündungen
2. I. C. A. kuriert den Motor von Zündaussetzern
3. I. C. A. sorgt für einen geordneten Verbrennungsablauf
4. I. C. A. erhält volle Motorleistung
5. I. C. A. erhöht den Wert der Oktanzahl
6. I. C. A. läßt den Motor weicher und ruhiger laufen
7. I. C. A. verlängert die Lebensdauer der Zündkerzen.

Alles in allem: Größere Wirtschaftlichkeit im Fahrbetrieb und länger lebende Motoren.

Motorradfahrer werden Shell Kraftstoffe mit I. C. A. besonders begrüßen, denn I. C. A. macht Kerzen zündsicher.

Schon nach der zweiten Tankfüllung haben Shell Kraftstoffe mit I. C. A. Ihren Motor auf höchste Leistungen gebracht, und Sie spüren den Unterschied

Nur SHELL Benzin und Super SHELL enthalten I. C. A.



DEUTSCHE SHELL AKTIENGESELLSCHAFT

Bunte Welt

Das richtige Alter

Shepperton. — Der ehemalige deutsche Schauspieler Walter Rilla, 52 Jahre alt und sehr charmant, wurde in Shepperton (England) nach zehn Drehtagen aus einem Film mit der 45jährigen Ginger Rogers ausgebootet mit der Begründung, er wirke als Film-Ehemann zu alt. Rilla erklärte Journalisten gegenüber: „Ginger Rogers spielt eine Frau von 24 Jahren — aber bei all ihrer Schönheit glaubt man ihr das doch nicht“. Jacques Bergerac, der echte Ehemann Ginger Rogers, spielt in dem Film die Rolle des Dritten. Er ist — 27 Jahre alt. Das scheint besser zu passen.

Ende des Bürgerkrieges

Danbury. — Als Mrs. Sarah Rockwell an ihrem 109. Geburtstag in Danbury (Connecticut) gefragt wurde, ob das Leben heute schöner sei als in ihrer Jugend, erwiderte sie: „Ja. Der Bürgerkrieg ist zu Ende, und jeder ist nun viel glücklicher.“

Schlafanzug für die ganze Familie

Moskau. — Ein in Moskau erscheinendes Magazin macht aufschlußreiche Bemerkungen über die Vorzüge sowjetischer Schlafanzüge. „Einen Schlafanzug“, schreibt I. Golikow, „den man für das Familienoberhaupt gekauft hat, kann man nach einmaligem Waschen dem ältesten Sohn überreichen; nach dem zweiten Waschen kann sich der zweitälteste Sohn des Prachtstückes erfreuen. Aber was soll man tun, wenn die Familie kinderlos geblieben ist?“

2000 Jahre alte Ware

Paris. — Eine Sendung griechischer Becher und Schüsseln, die vor 2000 Jahren auf dem Wege nach Marseille, damals noch Marsilia genannt, verloren ging, ist jetzt in der Porzellanabteilung eines Pariser Warenhauses wieder aufgetaucht. „Froschmänner“ hatten sie an der Riviera aus einem versunkenen Schiff herausgeholt.

Die „Melone“ kommt wieder

New York. — Die „Melone“, der runde schwarze Hut, und der steife weiße Kragen zum bunten Oberhemd kommen wieder. Diesen Modetip für Herren geben zwei der größten Warenhäuser der USA, Marshall Field in Chicago und Saks in New York.

Bettlaken für den Strand

New York. — Bunte Bettlaken, die man auch als Umhang für den Badestrand benutzen kann, gibt es jetzt in Amerika zu kaufen. Und für Schuljungen werden Halstücher mit Taschen angeboten, in denen man alles unterbringen kann, was ein Junge im allgemeinen mit sich herumzutragen pflegt.

Der beste Schutz

Kopenhagen. — Seit geraumer Zeit ist das kommunistische Parteiblatt „Land og Folk“ auf der Insel Bornholm regelmäßig ausverkauft. Käufer sind die Lachsfischer. Aber sie lesen die Zeitung nicht, sondern wollen sie nur bei sich haben, weil sich herausstellte, daß die Zeitung in der Tasche sei bei Durchsuchungen ihrer Boote durch polnische und russische Patrouillenboote vor allen Schikanen schützt. (abc)

Er wußte es besser

Birmingham. — Der Direktor einer Bank mußte 24 Stunden mit seinem Kassierer in der Stahlkammer ausharren, bis man beide endlich befreien konnte. Der Kassierer hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, daß etwas am Schloß nicht stimme, aber der Herr Direktor hatte es besser gewußt und sich mit dem Kassierer eingeschlossen, um ihm zu beweisen, daß er die Schlüssel falsch gehandhabt habe. (abc)

Nicht passend angezogen

Kopenhagen. — Sigrid Groen, eine Geschäftsfrau in Kopenhagen, erwischte einen Einbrecher an ihrem Kassenschränk. Der Verbrecher drohte, sie mit seiner Pistole zu erschließen, aber Frau Groen zog unerschrocken ihren Teppichklopper und schlug damit auf den Einbrecher ein, der heulend vor der erbosten Frau floh, die ihm nachsetzte, bis eine Polizeistreife die nächtliche Jagd unterbrach und den Burschen festnahm. Dann floh Frau Groen. Sie war nämlich im Nachthemd gewesen. (abc)

Ungeduldige Ur-Oma

Helsingborg. — Heute noch geht die 82jährige Stellmachersfrau Frederiksen jeden Tag elf Kilometer zu Fuß nach der nächsten Stadt, um dort ihre Einkäufe zu besorgen. Als man ihren Mann fragte, warum er der alten Frau dies zumute, sagte er: „Sie könnte ja den Autobus nehmen. Aber sie will nicht auf ihn warten.“ (abc)

Feine Damen amüsierten sich

Juma Tano (Tanganjika). — Die vierzehnjährigen Damen, die vor einigen Tagen dollarschwer aus den USA nach Afrika flogen und bei einer Zwischenlandung auf dem Hamburger Flugplatz Hula-Hula tanzten, sind nun seit einer Woche in Tanganjika auf Großwildjagd. Ihr erstes Problem war natürlich: „Was ziehen wir an?“ Sie besorgten sich zünftige Tropen- und smarte Korkhelme und zogen von dannen — auf Safari. Ihr erstes Lager schlugen sie am Fuße einer Bergkette am See Manjara auf. In 1500 Meter Höhe hatte Bunny Allen, ein in der Gegend berühmter Löwenjäger, ihnen ein Großwildjagdgelände mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet. 32 Eingeborene waren als Diener, Köche, Wildtreiber und -hüter, Gewehrträger und Messerjungen eingestellt worden. Es gab Cocktails unter freiem Himmel, und bald vernahm Afrika die ungewöhnlichen Klänge einer hawai-

„Meinem Kind geht es gut!“

München. — Mit erschöpftem Gesicht kam die Schauspielerin Gisela Uhlen nach fast dreistündiger Verhandlung, bei der es um das Schicksal ihres Kindes Barbara ging, aus dem Gerichtssaal. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit hatte sich eine Zivilkammer mit der Frage beschäftigt, wem das Sorgerecht für die neun Jahre alte Barbara Bertram, die Tochter der 34 Jahre alten Schauspielerin und ihres früheren Mannes, des Fliegers Hans Bertram, zufallen sollte. Das Gericht fällt noch keinen Entscheid.

„Barbara ist im Internat Lichtenfels bei Zürich und hat genug zu essen“, sagte die jetzt in Basel lebende Schauspielerin. Energisch dementierte sie, daß das Kind „herumzugetrampelt“.

Das Sorgerecht war im vergangenen Herbst Hans Bertram zugesprochen worden, aber Gisela Uhlen hatte zusammen mit ihrem jetzigen Mann, dem Schauspieler Wolfgang Kieling, die kleine Barbara aus ihrer Münchener Schule herausgeholt und in die Schweiz gebracht. Über ihre Beschwerde gegen den Sorgerechtsbeschuß wird jetzt in München verhandelt.

Mit dem Messer gegen Löwen

London. — Die Georgsmedaille, eine der höchsten britischen Auszeichnungen in Friedenszeiten, ist einem 62jährigen Eingeborenen aus der Kolonie Tanganjika verliehen worden, weil er mit einem kleinen Messer seinen weißen Herrn gegen einen Löwen verteidigt hatte. Mr. de Beer war von seinen Eingeborenen in den Busch gerufen worden, um einen Löwen zu erlegen, der ein Rind gerissen hatte. Mit einem Schuß verletzte er den Löwen an einer Hinterpfote. Das vor Schmerz rasende Tier fiel den Schützen an. Der 62jährige Saidi Yuma sah seinen Herrn in größter Not. Kurz entschlossen zog er sein Messer und stach auf den Löwen ein, der ihn mit seinen Krallen schwer verletzte und dann die Flucht ergriff. Mr. de Beer erlag kurze Zeit später den Verletzungen, während Saidi jetzt aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte.

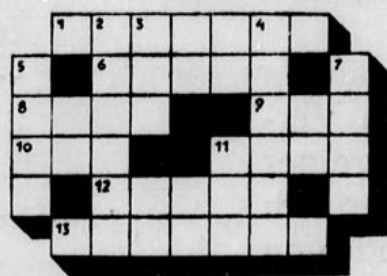
Logbuch eines Weltfluges

Amsterdam. — Einem Piloten der niederländischen Luftfahrtgesellschaft KLM wurde auf dem Amsterdam-Tröddlermarkt ein scheinbar wertloses Heft mit Notizen über einen Flug zum Mitnehmen angeboten. „Das hat doch keinen Handelswert“, sagte der Tröddler. Der Flieger entdeckte jedoch beim näheren Hinsehen, daß er das Logbuch des holländischen Fliegers Geyssendorfer in Händen hielt, der 1929 mit van Laer-Black einem berühmten gewordenen Flug um die Welt machte. Neben den Start- und Landedaten enthielt das Logbuch Aufzeichnungen über die Begegnungen der beiden Flieger auf ihrem Weltflug mit Franklin Roosevelt, Admiral Byrd und anderen bedeutenden Persönlichkeiten. Die beinahe im Kehrichtwagen der städtischen Müllabfuhr gelandeten wertvollen Notizen erhalten jetzt einen Ehrenplatz im holländischen Luftfahrtmuseum.

International

Kapstadt. — Kommandos an die Besatzung des in Liberia registrierten Tankers „Alliance“, die aus Italienern besteht, gibt der japanische Kapitän Kiso Sakata auf.

UNSER RÄTSEL



Waagrecht: 1. Angriff, 6. Vegetationsinsel, 8. Dramenfigur Schillers, 9. Sprachkunstwerk, 10. Gottheit, 11. Augenkrankheit, 12. Geliebte des Zeus, 13. Druckspalte, Zahlenrubrik.

Senkrecht: 2. Stadt in Spanien, 3. Geländeform, 4. Einheit für die Schiffsgeschwindigkeit, 5. Gefolge einer führenden Persönlichkeit, 7. Zusammenklang vom ersten und dritten Ton, 11. spanisch „heilig“.

Auflösung des gestrigen Rätsels

1. Wouverman, 2. Israel, 3. Reineke, 4. Ideal, 5. Radau, 6. Roemer, 7. Enrico, 8. Neisse, 9. Agram, 10. Lorelei, 11. Latein, 12. Elastizität, 13. Sonntag, 14. Ardennen, 15. Miete, 16. Tortur, 17. Nashorn. — Wir irren allesamt, nur jeder irrt anders!

schen Uhulete. Die Hyänen schienen das übelzunehmen: sie revanchierten sich später in der Nacht mit endlosem Gehül. Am nächsten Tag wurde es ernst. Die Jagdführer mußten die Namen ihrer Amazonen aus einem großen Hut auslösen. In soliden Jagdautos erfolgte dann der Frontalangriff auf den afrikanischen Wildbestand. Erstes Opfer der Damen war ein „Kongoni“, eine „wahnwitzig häßliche Antilope“, vor deren gebrochenen Augen einige der Damen in Tränen ausbrachen. Aber dann knallte es munter weiter. Abends gab es am romantischen Lagerfeuer geschmorte Kongoni-Zungen. Sogar einen späten Besucher hatten die „Jägerinnen“. Ein Jäger war 80 Kilometer weit gelaufen, um zu ihrem Lager zu kommen. Wie sich herausstellte, wollte er nichts weiter, als sich ein Feldbett ausborgen. Er war nämlich mit seinem zusammengebrochen.

Schicksale in Sing-Sing

DAS BERÜHMTESTE GEFÄNGNIS DER WELT

Von Allan McWitch

(Schluß)

Ich hatte längst die dreitausend Dollar zurückgezahlt. Sie wurden mir aber immer noch abgezogen. Ich konnte mich natürlich nicht wehren, ich stand unter Druck. Endlich aber bestand mein Bruder die Prüfungen und kam bei Ford unter.

Da machte ich meinen Tisch. Ich stürzte in das Chefzimmer, verschloß die Tür und rechnete ab. Wäre ich damals nicht so wütend gewesen, hätten die Tapeten wahrscheinlich keine Schußlöcher abbekommen. Mister Correll aber war herzlich. Er erregte sich bei dem Vorfall so sehr, daß er eine Woche später starb. Das andere wissen Sie, Sir: Man gab mir die Schuld an seinem Tode. Ich bekam drei Jahre Gefängnis wegen versuchter Erpressung und wegen Bedrohung der Sicherheit des Lebens Mildernde Umstände wurden mir nicht zugestanden. Da Mister Brentman den 25prozentigen Gehaltsabzug hartnäckig leugnete, Gehaltszettel und Buchführung zeigten den vollen Lohnbetrag. Ich mußte ihn damals unter Druck quittieren. Man hätte mich einst angezeigt.

Sie haben doch bei Brentman und Correll einige Zweigstellen eingerichtet? Hätten Sie Lust, wieder etwas Ähnliches zu tun? Hale sah mich fragend an. Aber ich sagte ihm nur, daß ich sich morgen um vier Uhr in der Wohnung des Direktors melden sollte. Er blickte mißtrauisch zu den Fenstern hinüber. Miß Esther Nice war gerade damit beschäftigt, ein Stäutuch auszubeuteln. Hales Züge leuchteten auf. Als ich mich aber umdrehte, sah ich, daß wir nicht die einzigen waren, die hinüberblickten. Eine Gefangenen-Kolonie, die eben vom Essen kam, richtete gleichfalls ihre Augen auf Esthers blühendes Gesicht.

Ich rief Lionel Mobley aus der Gruppe heraus und sagte ihm, daß wir es mit ihm als Chauffeur versuchen wollten. Er sollte gleichfalls morgen um vier Uhr beim Direktor sein. Als er das hörte, flog ein triumphierendes Lächeln über sein Gesicht. Ich erinnerte mich erst am nächsten Tag an dieses Mißgeschick. Aber da war die Sache schon passiert.

Der Überfall

Der Direktor war leider verhindert gewesen, die beiden Häftlinge pünktlich zu empfangen.

So saßen sie in seiner Wohnung herum und drehten Daumen. Plötzlich trat Esther Nice ein, zog sich aber, als sie Mobley gesehen hatte, sofort in die Küche zurück.

Außer den dreien war niemand in der Wohnung. Deshalb konnte der junge Mobley Esther unbeobachtet folgen. Hale merkte nichts. Erst auf die Hilferufe der schönen Frau eilte er in die Küche. Mobley hielt sie fest umschlungen und wollte sie mit Gewalt küssen.

Es dauerte nicht lange, bis Hale den jungen Mobley mit zwei Fausthieben zu Boden schickte. Das war anständig von ihm, denn er hätte leicht mit Mobley gemeinsame Sache machen können.

Wie die Dinge jetzt lagen, war es natürlich unmöglich, Mobley als Chauffeur zu verwenden. Hale aber blieb. Wir hatten einen guten Griff mit ihm getan.

Von Mabel Dwyer, der Schwester des Direktors, erfuhr ich dann, warum Esther Nice ins Gefängnis gewandert war.

Sie hatte einen gewissen Bigelow erschossen. Er war ihr Freund und Manager. Sie knallte ihn im Künstlerzimmer des berühmten Nachtclubs „Barcelona“ wie einen Hund nieder. Hinter die Beweggründe dieser furchtbaren Tat sind die Geschworenen nie gekommen. Man sprach von Eifersuchtsmord, obwohl die Wahrheit ganz woanders liegen konnte.

Esther Nice schwang von Anfang bis Ende ihres Prozesses. Da unsere Richter nicht so galant wie ihre Pariser Kollegen sind, bekam sie zwanzig Jahre.

Alle Bemühungen Mabel Dwyers, Esthers Vertrauen zu gewinnen, schlugen fehl. Sie schwieg solange, bis sie Lionel Mobley sah. Da war das Eis gebrochen.

Der „Liebes-Kontrakt“

Mobley hatte von Kindheit an alles besessen, was er begehrte. Auch nach Esther Nice verlangte er. Mit einer Hartnäckigkeit, die schon an Wahnsinn grenzt, verfolgte er sein Ziel. Esther aber liebte nur einen einzigen Mann: Bigelow, ihren Manager. Er wollte sie auch heiraten. Daß er es nur aus Geschäftsgründen tun wollte, wußte Esther nicht. Sie war das Objekt, mit dem er handelte.

In gemeinster Weise verkaufte er sie an Mobley. Der feine junge Herr zahlte Bigelow Spielerschulden. Der Preis war der Besitz Esthers. Das wurde sogar schriftlich abgemacht.

An dem Abend, als Esther von dem Handel erfuhr, zwang Bigelow sie, die Pistole an die Brust der unglücklichen Frau setzend, Mobley zu folgen. Esther entwand ihm die Waffe und schoß ihn nieder.

Während des ganzen Prozesses hatten Schamgefühl und vorratene Liebe dieser Frau den Mund geschlossen. Nun versprach aber Direktor Dwyer, für ihre Rehabilitierung zu sorgen. Er wollte den Prozeß noch einmal aufrufen und für Esther eine gerechtere Strafe finden.

Der tüchtige Anwalt Dennolly aber wußte einen besseren Weg. Er zwang Mobley zur Herausgabe jenes seltsamen „Liebes-Vertrages“. Man fand ihn zerknüllt in einer Smokingtasche in Mobleys Wohnung.

Direktor Dwyer schrieb einen Bericht an den Gouverneur und plädierte für Strafver-

Die Berufung des Oberspielers Fred Schroer (Rheyt) zum Intendanten des Staatstheaters Oldenburg wurde vom niedersächsischen Ministerpräsidenten Kopf genehmigt.

Der Justus-von-Liebig-Preis für besondere Verdienste um die Landwirtschaft ist von der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Kiel für 1954 dem österreichischen Gelehrten Professor Walter Kubiena zuerkannt worden.

Den Karl-Ernst-Osthaus-Preis (5000 DM), den die Stadt Hagen jährlich an Künstler des Westdeutschen Künstlerbundes vergibt, erhielt in diesem Jahre die zur Hälfte Professor Wilhelm Schmurr (Düsseldorf) und der Maler Friedrich Vordemberge (Köln).

Eine Ausstellung „Ringelitz als Maler“ wurde in Braunschweig eröffnet. Etwa 30 Gemälde, ebensovielen Aquarelle und drei handgeschriebene Manuskripte zeigen, daß Ringelitz Pinsel, Palette und Zeichenstift mit der gleichen Meisterschaft zu führen wußte, mit der er seine Verse schmiedete.

Der erste Spatenstich für den Neubau des im Krieg zerstörten Münsterschen Theaters soll getan werden, sobald das Winterwetter über ist. Für den ersten Bauabschnitt sind 3,95 Millionen Mark veranschlagt.

Drei kanadische Biber trafen im Wuppertaler Zoo ein. Die Zooverwaltung teilte dazu



„Man hat uns betrogen, Emma! Dieser Ofen wärmt ja gar nicht!“

kürzung. Esther Nice bekam eine Maximalstrafe von fünf Jahren ausgesprochen.

„Lassen Sie mich in Sing-Sing!“

In der Zwischenzeit aber hatten sich Henry Hale und Esther Nice in der Wohnung des Chefs näher kennengelernt. Henry hatte sich als blinder Organisator erwiesen und der Anstaltsleitung, geholfen, aus Sing-Sing eine gut funktionierende Fabrik zu machen. Sie arbeitete bald mit dem erstrebten großen Gewinn.

Als der Tag von Hales Entlassung näher rückte, bekannte Direktor Dwyer: „Es fällt mir teuflisch schwer, ihn gehen zu lassen.“ Auch Henry bekannte, daß er nur sehr ungern Abschied nehme. „Gefällt Ihnen die Arbeit hier so gut?“ fragte ich.

„Nein. Aber wenn Sie es genau wissen wollen: Esther Nice, kann man es nicht einrichten, Sir, daß ich solange hier bleibe, bis sie entlassen wird? Sie verläßt das Gefängnis wegen guter Führung doch schon in einem halben Jahr.“

Natürlich taten wir es nicht. Aber Anwalt Dennolly und die gute Frau Dwyer gaben den Liebenden oft Gelegenheit, sich aussprechen zu können.

Niemand weiß, was zwischen den beiden geredet wurde. Aber als sie uns an ihrem Verlobungsabend im Hause des Direktors Hand in Hand gegenübertraten, sah ich seit langem wieder einmal Läuterung und Glück in den Augen zweier Menschen. Sie waren in den Augen gestraucht. Aber sie würden nun gemeinsam ihr Schicksal meistern.

Henry Hale genoß Direktor Dwyers höchste Protektion auch nach seiner Entlassung. Er machte sich sehr bald selbständig und wurde einer der mächtigsten Rüstungsfabrikanten.

Esther Nice aber hat nie wieder öffentlich gesungen. Das Paar schrieb mir anlässlich der Geburt ihres ersten Töchterchens. In Erinnerung an Frau Dwyer nannten sie die Kleine Mabel. Nun wünschten sie sich einen kleinen Francis.“

Captain Francis McLean lehnte sich in seinem bequemen Stuhl zurück und schloß die Augen.

„Uff“, seufzte er, „nun hab' ich aber genug geredet. Einen Whisky zur Belohnung — was meinen Sie?“

Ich goß unsere Gläser voll. „Danke, Captain“, sagte ich. „Jetzt kann ich beginnen.“

„Womit?“

„Mit dem Schreiben meines Berichtes.“

„Viel Glück, old boy. Eines aber müssen Sie mir dabei versprechen...“

„Alles, Captain.“

„Sie dürfen nur die reine Wahrheit schreiben...“

Ich habe es somit getan.

(Ende)

KULTURNOTIZEN

mit, die Tiere seien wahrscheinlich zur Zeit die einzigen ihrer Art in einem Zoo der Bundesrepublik. Diese echten Biber seien nicht zu verwechseln mit dem als Nutria bekannten Sumpfbiber.

Die nächste „Allgemeine Nahrungs- und Genußmittelausstellung“ (Anuga) wird zum dritten Male nach dem Kriege im Herbst 1956 wieder in Köln stattfinden.

Der sowjetische Pflanzenzüchter und Stalin-Preisträger Iwan Kowtunen hat eine neue Rosensorte gezüchtet und ihr den Namen „Ruhm des Friedens“ gegeben. Wie Tass berichtet, ändern die „zarten und duftenden Blüten“ dieser Rose im Laufe einer Woche mehrmals ihre Farbe und ihre Schattierungen. Die gleiche Rose ist zuerst weiß, dann rosafarben, lichtbraun und schließlich hellrot.

Der Franziskanerpatre Dr. Honorius Hanstein, Lektor für Kirchenrecht an der theologischen Studienanstalt der Franziskaner in Paderborn und Offizialrat am Paderborner Diözesan- und Metropoliten-Gericht, ist im Alter von 54 Jahren gestorben.

Das ägyptische Schauspiel „Scheideweg“ von Bishr Fares wurde in einer Studio-Aufführung der Städtischen Bühnen Münster zum ersten Male in Deutschland gespielt. Freundschaftlicher Beifall lohnte das Bemühen um die orientalische Geschichte einer zerbrechenden Liebe vor dem Hintergrund eines arabischen Viertels von Kairo.

Gustaf Gründgens erwarb die Aufführungsrechte der Komödie „Kirchen für Rom“ von Hans Hübner. Die Premiere im Düsseldorfer Schauspielhaus mit Gustaf Gründgens in der Hauptrolle des Lukull ist für den 6. Februar vorgesehen.

Theo Lingen wurde von der Deutschen Bühne Buenos Aires für den Sommer zu einem Gastspiel verpflichtet. Mit der gleichen Bühne wird er auch in Uruguay und Brasilien spielen. Im Herbst wird er an einer deutschsprachigen Bühne Kanadas gastieren und im Dezember wieder im Berliner Renaissance-Theater.

Die totale Mondfinsternis in der Nacht vom Montag zum Dienstag ist von der Volksternwarte Bochum trotz durchziehender Bewölkung auf Agafacor-Farbfilm festgehalten worden. Wie erwartet, zeigte der Trabanten unserer Planeten ein reiches Farbbild von rot bis tieforange, und an seinem Südpol trat ein stark ausgeprägter grüner Farbaum auf, der Rückschlüsse auf die Ozonverteilung in der Hochatmosphäre der Erde gestattet. Die Aufnahmen wurden dem Max-Planck-Institut für Ionosphärenforschung zur Auswertung überlassen.

Eine italienische Filmdelegation reiste in die Sowjetunion. Sie soll die Möglichkeit eines sowjetisch-italienischen Filmabkommens prüfen und die Veranstaltung einer italienischen Filmwoche in Moskau anstreben. Zu der Reise hat die sowjetische Filmindustrie eingeladen.

Zu Lessings 225. Geburtstag am 22. Januar werden in seiner Geburtsstadt Kamenz (Sachsen) zwei Sonderausstellungen vorbereitet: Lessing und das deutsche Theater des 18. Jahrhunderts und „Bildende Kunst zur Zeit Lessings“.

Dem „Deutschen Tapetenmuseum“ in Kassel-Wilhelmshöhe wird eine moderne Abteilung angegliedert, die im Frühjahr eröffnet werden soll.

Die Witwe des Dichters Gabriele D'Annunzio, Prinzessin Maria di Montenevoso, ist im Alter von fast 95 Jahren in Gardone am Gardasee gestorben.

Kurszettel vom Bonner Heiratsmarkt

Rheinisches Element nicht „unterwandert“ — Konservativ bis aufs Herz

Bonn. — Alles Metropolitentum hat ihre Eigenständigkeit nicht aus den Fugen gebracht: Die Bonner sind das solide Völkchen geblieben, das sie waren, ehe der Bundesadler über den Zinnen ihrer Stadt seine Schwingen breitete. Und das, ungeachtet allen hauptstädtischen Gepränges und Getütes, bis auf die Knochen. Oder besser: bis aufs Herz.

Kürzlich hielten nämlich die Stadtchronisten der Bundesresidenz Rückschau. Sie sahen den Vollstreckungsbeamten des Amors, den Herren des Standesamtes, in die Bücher — ein Rückblick gewissermaßen auf die Heiratsmärkte der vergangenen Jahre. Und was es daraus an Kuriositäten zu verzeichnen gab, stellt dem rheinischen Stamme seiner Mitbürger wahrhaftig eine hohe konservative Betragensnote aus.

Unzähligen blendenden Beamtentypen fremder Gauen zum Trotz, die das Angebot der Freiersehnen in ihren Mauern so stattlich vergrößerten, haben die Richter des Ortes ihr Jawort mit Vorliebe weiterhin arbeitsverwandten Rheinländern gegeben. Und genau so blieb es und bleibt es wohl bei den heiratslustigen Bonner Männern. Denn auch sie sind, dem Maßstab der Statistik nach, weder den Reizen der Deerns von der Wasserkante, noch denen der Maderln vom Isarufer, noch denen fecher Berlinerinnen erlegen. „Das rheinische Element“, konnte deshalb amtlich in Druck gesetzt werden, „wurde von keiner Unterwanderung betroffen“.

Daraus schließt, daß auch die Zuge-

geblüt, in der überwiegenden Mehrzahl das Glück zarter Bindungen unter ihresgleichen gesucht und gefunden haben. Und ebenso gewiß ist, daß diese Bindungen sehr häufig, wenn nicht in den meisten Fällen, hinter den Fassaden der dichtbevölkerten Bundesbürokasernen zumindest „eingefädelt“ wurden. Am Ende steht dann in der Rubrik „Familienanzeigen“, zu lesen, daß das Töchterchen des Ministerialdirektors Sowieso Herz und Hand einem Regierungsrate gleichen Amteshauses schenkte. Oder eine langjährige Mitarbeiterin wird ihrem Ministerchef angetraut. Sogar eine rein „politische“ Ehe gab es im bundeshauptstädtischen Aufgebot anzuschlagen, als Wilhelm Mellies, zweiter Vorsitzender der SPD, sich in aller Stille mit seiner Fraktionskollegin Anni Krahnstöver vermählte.

Alte Filmstreifen aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg entdeckte Kameramann Sepp Allgeier in Donaueschingen. Er hatte sie selbst als Chefkameramann der ersten Freiburger Filmfirma, der „Expreß-Film-Kompanie“, hergestellt. Diese Filmgesellschaft pflegte schon vor dem ersten Weltkrieg eine tüchtige Filmbibliothek unter dem Titel „Der Tag im Film“. Das unersetzliche Filmmaterial mußte dann während des ersten Weltkrieges an die militärische Bild- und Filmpresse abgegeben werden, die es für die Truppenbetreuung verwendete. Fast alle Streifen sind dabei verlorengegangen. Um so wertvoller ist der Donaueschinger Fund. In den Archivfilmen ist neben lokalen Szenen auch ein Jagdbesuch Kaiser Wilhelms II. festgehalten.

Rallye Monte Carlo

360 Fahrer zur langen Fahrt gestartet
München. Nach den bisher vorliegenden Meldungen traten etwa 30 gemeldete Starter zur 24. Rallye Monte Carlo am Montag nicht an, so daß rund 360 Fahrer in diesem ersten Wettbewerb um die Tourenwagen-Europameisterschaft stehen. Etwa 100 Teilnehmer starteten in Monte Carlo, 13 in Palermo, 16 in Athen, 90 in Glasgow, 42 in Stockholm, 15 in Oslo und 32 in München. Von München aus traten u. a. Schorsch Meier, Ernst Loof, Menz, Schlüter und Ahrens die 3400 Kilometer lange Reise an. Die Engländerinnen von Dam und Anne Hall standen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Die Straßen im Schwarzwald waren fast schneefrei. Auch die in Monte Carlo gestarteten Wagen trafen in den Alpen gute Straßenverhältnisse an.

Die Borkenberger-Gesellschaft hat 320 Morgen Segelfluggelände in den Borkenbergen als Eigentum erworben.

Westfalens Amateurbasketballer beschlossen auf dem Verbandstag in Hagen die Durchführung eines Pokaltournees zwischen den Bezirken.

Sammelpunkt der 6. Tulpenrallye (26. April bis 2. Mai) ist die Nürburgring. Nach 500 Kilometer Anfahrstrecke von sieben Startorten (u. a. München und Hamburg) treten die Teilnehmer von dort aus gemeinsam die Zuverlässigkeitsfahrt über 2850 Kilometer nach Noordwijk an.

Steckbrief zum Fußball-Toto Wir tippen im West-Süd-Block

1. FC Nürnberg — SpVg Fürth. Die Nürnberger haben seit zwei Monaten keine Niederlage erlitten. Die Leistungen sind Kleeblätter unterschiedlich. Erste Serie: 2:0. Punktstand: Nürnberg 21:3, Fürth 19:21. Letzte Spiele: Regensburg — Nürnberg 0:3, Fürth — München 2:0. Unser Tip: 1.

2. FC Köln — Preußen Delbrück. Obgleich die Delbrücker in den letzten Wochen sehr beachtliche Ergebnisse erzielten, ist der technisch bessere Tabellenführer auf eigenem Platz Favorit. Erste Serie: 2:0. Punktstand: Köln 28:12, Delbrück 18:22. Letzte Spiele: M-Gladbach — Köln 0:3, Delbrück — Schalke 2:2. Unser Tip: 1.

3. Eintracht Trier — FK Pirmasens. Obgleich die Trierer dahier sehr stark einzuschätzen sind, ist es sehr fraglich, ob sie die Erfolgsserie des Spitzenreiters brechen können. Erste Serie: 0:1. Punktstand: Trier 16:24, Pirmasens 35:5. Letzte Spiele: Worms — Trier 2:0, Pirmasens — Phoenix Ludwigshafen 2:0. Unser Tip: 2.

4. Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart. Seit Wochen sind die Kickers ohne Sieg, während sich der VfB durch eine Reihe von Erfolgen bis auf einen Punkt an den Tabellenführer herangebracht hat. Erste Serie: 1:2. Punktstand: Kickers 15:25, VfB 30:10. Letzte Spiele: Karlsruhe SC — Stuttgarter Kickers 5:4, VfB Stuttgart — Aschaffenburg 2:0. Unser Tip: 2.

5. Rheider SV — Schwarzweiß Essen. Diese Mannschaften weisen etwa die gleiche Spielstärke auf, beide kämpfen gegen den Abstieg. Dahier wird Rheider das Letzte aufbieten. Erste Serie: 1:4. Punktstand: Rheider 14:26, Schwarzweiß Essen 15:25. Letzte Spiele: Bochum — Rheider 2:0, Schwarzweiß Essen — Dortmund 5:2. Unser Tip: 1.

6. Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt. Wenn sich auch der FSV in der letzten Zeit von der besten Seite zeigte, so ist doch der Tabellenführer das bessere Ende für sich behalten. Erste Serie: 6:0. Punktstand: Eintracht 31:9, FSV 18:22. Letzte Spiele: Kassel — Eintracht Frankfurt 1:3, FSV Frankfurt — Schweinfurt 3:0. Unser Tip: 1.

7. Borussia Dortmund — Alemannia Aachen. Die Borussen sind recht unsichere Kantonisten

Roboterspiel der tschechischen Handballer

Nachlese zur Hallenhandball-Weltmeisterschaft — Deutschland kann in der Halle siegen

Göteborg. Selbst die schwedischen Kritiker, die vor der Weltmeisterschaft die Vorrunden-Begegnung mit Dänemark als wichtigstes Spiel für Schweden nannten und später die athletischen Tschechen über Deutschland stellten, mußten nach Schwedens unerwartet knappem 17:14-Endspielsieg feststellen: Deutschland ist für Schweden der weitaus gefährlichste Gegner im Hallenhandball. Schwedens Handballspieler Nr. 1, Fünfkampf-Weltmeister Ake Moberg, ging sogar noch weiter, als er sagte: „Deutschlands Feldhandball-Elite hat in der Halle soviel von den Spielen mit schwedischen Mannschaften gelernt, daß sie Schweden mit Schußglück auch in der Halle schlagen kann!“

Wie hoch einige deutsche Spieler und ihre Leistungen bei der Weltmeisterschaft eingeschätzt werden, zeigte eine interessante Umfrage beim abendlichen Abschlußbankett, als jeder der sechs Betreuer eine Weltmannschaft aufstellte. Die Auswertung der Stimmzettel von Curt Wadmark (Schweden), Fritz Fromm (Deutschland), Frantisek Bocek (CSR), Emil Horle (Schweiz), Egon Sander (Dänemark) und René Ricard (Frankreich) ergab als Weltkampf-Team: Brunsberg-Schweden (5

Stimmen); Stockholm-Schweden (6); Dahlinger-Deutschland (3); Pest-CSR (4); Lindqvist-Schweden (5); Akerstedt-Schweden (6); Moberg-Schweden (6); Almqvist-Schweden (3); Theilmann-Dänemark (3) und Käsler-Deutschland (3).

Film ergänzt nun Zatopek-Training

Trotz der überragenden Technik und Taktik der beiden Endspiellmannschaften rückte bei einem Rückblick auf das Weltturnier immer wieder das Roboterspiel der CSR-Zehn mit in den Vordergrund. Jeder der jungen Ärzte, Studenten, Soldaten oder Handwerker aus Prag war ein perfekter Athlet, der in mehrwöchigen Trainingslagern auf ein Eis-hockey-erinnerndes Spiel im Sprintertempo vorbereitet wurde. Nach ihrer Rückkehr werden die besten tschechischen Handballspieler immer wieder den zweistündigen Film studieren, den einer der acht Begleiter in Göteborg, Jönköping oder Örebro drehte.

„Wir spielen erst seit drei Jahren Handball, doch wir hoffen, bald unsere Fortschritte machen zu können, da wir 30 000 Jugendliche für unser Spiel begeistert haben“, berichtete der neun Sprachen mächtige Preßburger Journalist Zaeman, der auch mehrfach von 200 000 Handballspielern in der Sowjetunion — vor allem in der Ukraine — sprach. „Am 1. Mai werden wir erstmals gegen die Sowjetunion spielen, damit wir das hier bei der Weltmeisterschaft Gelernte möglichst schnell in einem Länderspiel erproben können.“

Ballauber darf nicht blenden

Ein Schatten lag über der Weltmeisterschaft: Die Abwehrform ist weiterhin eine Mauer von Menschenleibern, die den Schußkreis vor Sprung- und Fallschüssen oder Weitschüssen des Gegners schützen soll. „Aller Ballauber darf uns nicht blenden“, so kommentierte der als Fußball- und Handball-Nationalspieler, aber auch als Arzt und Schriftsteller bekannte Kopenhagener Knud Lundberg das Weltturnier. „Der Sechsmann-Riegel vor dem Tor bringt tote Momente, die bei schwächeren Mannschaften das Spiel uninteressant werden lassen. Man muß wohl zu einer Teilung des Spielfeldes und zu einer Beschränkung der Spieler im Abwehrraum kommen, um die Schönheit des Hallenhandballs richtig hervorzuheben.“ Damit stellte sich der erfahrene Däne hinter die Meinung maßgeblicher deutscher und Schweizer Experten, die ebenfalls

nach einem Weg suchen, das Hallenspiel für die Zuschauer interessanter zu gestalten. — Gustav Schwenk

Paris verbietet Toto

Beschluß des französischen Ministerrats
Paris. Nach einer Sitzung der französischen Minister des Inneren, der Finanzen der Justiz und für Information erhielt die große Pariser Sportzeitung „L'Equipe“ die Mitteilung, daß der Fußball-Toto-Wettbewerb, den sie seit einigen Wochen mit „France Football“ durchführte, ab sofort verboten sei. Die Tipzettel für diesen Wettbewerb wurden in mehreren Orten von der Polizei eingezogen; den Herausgebern drohte man mit schweren Strafen bei Fortführung des Totowettbewerbs. Als Entgegnung auf diesen „undemokratischen und ungerechtfertigten Schritt“ der französischen Regierung rief die „L'Equipe“ ihre Leser zu einem Protest auf. Die Zeitung selbst will Klage vor dem Staatsrat wegen „Überschreitung der Machbefugnisse“ einreichen. In Frankreich gibt es keine Totogesellschaft.

„Übersteigerung des Spitzensports“

Präsident Willi Daume über die echte Leibesübung

Essen. „Durch die Übersteigerung des Spitzensports, der der Leibes-erziehung viel von ihren ursprünglichen Werten zu nehmen droht, ist der Sport gerade in den intellektuellen Schichten des deutschen Volkes noch immer nicht als „höflich anerkannt“, erklärte Willi Daume (Dortmund), der Präsident des Deutschen Sportbundes (DSB), in Essen in seinem Festvortrag zum 40jährigen Bestehen des Deutschen Kanu-Verbandes.

In einer Zeit des europäischen Pessimismus falle aber der Sport in der Erziehung zur Persönlichkeit, zur Initiative und zum Optimismus eine bedeutende Aufgabe zu. Es sei daher kein Zufall, daß der DSB als Festredner für seinen Bundestag nicht einen Repräsentanten des deutschen Geistes, sondern den spanischen Philosophen Ortega y Gasset habe verpflichten müssen. Die Beherrschung des Körpers und die gesunde äußere Haltung seien wesentliche Voraussetzungen für alle Menschen, die Anspruch auf echte Bildung erheben.

Nur drei Prozent!

Katastrophale Lage des Schulturnens
Nienburg (Weser). Der Generalsekretär der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG), Guido von Mengden, teilte auf einer DOG-Versammlung in Nienburg mit, daß zur Zeit nur noch etwa drei Prozent der Einwohner der Bundesrepublik Leibesübungen betreiben. Von den deutschen Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr seien nur noch 7,2 Prozent in Turn- und Sportvereinen. Von Mengden wies darauf hin, daß dagegen in den USA 82 Prozent aller Jugendlichen bis zum 17. Lebensjahr täglich eine Pflicht-Turnstunde hätten und außerdem noch 63 Prozent zwei Stunden täglich an den Übungen ihrer Schulumannschaften teilnehmen. Es gebe in der Bundesrepublik pädagogische Akademien, die weder eine Turnhalle noch einen Sportplatz besäßen und die sich bei ihrem viel-

Rund um Neuhaus - Wilde

Das Düsseldorf-Rahmenprogramm
Düsseldorf. Die Bemühungen der Veranstalter, neben der Schwergewichtspaarung zwischen Europameister Heinz Neuhaus und Belgien Meister Piet Wilde für den 31. Januar auch noch Gustav Scholz nach Düsseldorf zu verpflichten, haben sich verschlagen, da Scholz vor seiner USA-Reise am 12. Februar nur noch in Berlin — voraussichtlich gegen Englands Halbschwergewichtmeister Buxton — boxen soll, während Stretz zu teuer war. So gibt es nur einen „kleinen Rahmen“. Die bisher vertraglich abgeschlossenen Paarungen sind Gerd Müller (Düsseldorf) gegen Lahousse (Belgien), Burrow (Datteln) gegen Coppens (Belgien). Weiterhin werden noch Albert Müller (Düsseldorf) und Streleki (Dortmund) auf der Karte erscheinen. Ihre Gegner stehen aber noch nicht fest. Die beiden Müller gehören zu den Herausforderern des deutschen Doppelmeisters Werner Handke (Berlin).

Um der hohen Bedeutung der Leibesübungen für das öffentliche Leben gerecht zu werden, will die CDU im Bundestag die Errichtung eines „Ausschusses für Fragen der Leibesübungen“ beantragen.

Mehr Sportmöglichkeiten und Sportplätze für die Studenten forderte der Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Professor Dr. Paul Martini, in Bonn. „Für die starke geistige Beanspruchung ist der Sport als Ausgleich unbedingt notwendig.“

Die Sektion Fußball der DDR hat als 18. Nation die offizielle Meldung zum FIFA-Jugendturnier abgegeben, das vom 11. bis 19. April im westdeutschen Raum vom DFB ausgerichtet wird. Obwohl die Meldung mit wesentlicher Verspätung eingegangen ist, wurde sie nachträglich entgegengenommen.

Auf dem Kongreß der FEI (Fédération Equestre Internationale) in Brüssel wurde u. a. beschlossen, daß Reiterinnen jetzt auch an allen internationalen Mannschaftsspringen, also am Preis der Nationen — auch bei den Olympischen Spielen teilnehmen können.

Vom 28. Juni bis 1. Juli, also an vier Tagen, werden die Kunstturn-Weltmeisterschaften in Rom entschieden. Die obligatorischen Kampfrichterkurse beginnen ebenfalls, wie die ITB-Sitzungen bereits am 24. Juni.

In Darmstadt ist ein „Haus des Sports“ mit Arbeits- und Versammlungsräumen für die Darmstädter Vereine geplant, das aus städtischen und Toto-Mitteln finanziert werden soll.

Eine „Helene Mayer-Memorial-Trophy“ zur Erinnerung an die „Blonde He“ schrieb die Amateur Fencers League of America aus. Dieser Wettbewerb findet am 2. Mai in Oakland statt.

Borussia M-Gladbach und Rheider SV planen nach der Meisterschaftssaison ein Pokaltourier mit je zwei französischen, belgischen und holländischen Mannschaften.

Der Segelflieger Leballle wurde getötet, als er mit seinem Segelflugzeug über dem Flugplatz St. Remy in Südfrankreich mit einem anderen Segelflugzeug in der Luft zusammenstieß und abstürzte.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Margarine und Kaffee teuer

Die Entwicklung der Preise auf dem Weltmarkt wirkt sich aus

Für die Öffentlichkeit mehr als überraschend kam die Preiserhöhung für Margarine und die Ankündigung einer Preissteigerung für Kaffee. Dazu kamen die düsteren Konjunkturprognosen für die USA, die als größte Produktions- und bedeutendster Käufermarkt der Erde über einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die wirtschaftliche Weltlage verfügen. Selbst wenn die Flaute in den USA kommen und wenn sie — was noch nicht sicher ist — nur sehr wenig abgeschwächt auf Europa übergreifen sollte, werden die Preise typischer Verbrauchsgüter erst mit dem Rückgang der Masseneinkommen absinken. Soweit ist es aber noch nicht. Die Nachfrage nach Nahrungs- und Genußmitteln ist groß geblieben, während im Augenblick jedenfalls das Angebot an pflanzlichen Ölen und Fetten und an Genußmitteln nicht auszuweiten ist.

Wenn auch in einem Fall, der von der Inflationspreiserhöhung noch nicht betroffen ist, eine künstliche Verkäuferzurückhaltung vermutet wird, so ist im ganzen der

Gegensatz zwischen Angebot und Nachfrage nach der Welt zu schaffen. Infolgedessen gab es zwischen August und Mitte Januar folgende Preisveränderungen:

	August	Januar	Steigerung
	Durchschnitt	letzte Notierung	in %
Erdnüsse, sudan., L/t	57,70	63,00	+ 9,2
Baumwollsaat, afr., L/t	21,23	22,00	+ 3,6
Sojabohnen, Chic., cts.	251,33	304,00	+ 21
Copra, Phil., Doll./t	198,30	245,00	+ 23,6
Copra, Mozamb., Escudos	5 890,9	7 400	+ 23,7
Palmkerne, Kongo, b/s	8 078	9 250	+ 14,5
Baumwollsaatöl, cts/lb	14,76	14,80	+ 0,3
Erdnöl, ind. L/t	128	135	+ 5,5
Sojaböhl, Chic., cts/lb	10,63	12,01	+ 13,3
Palmöl, Kongo, b/s	8 965	10 800	+ 20,5
Palmkernöl, Kongo, b/s	14 000	17 750	+ 26,8
Kaffee, Santos IV, cts/lb	61,00	72,50	+ 18,9
Kaffee, Kenia A, s/cwt	555	902	+ 62,5
Kakao, Bahia, cts/lb	35,61	54,65	+ 53,5

Wenn man auch eine langfristige Prognose nicht geben kann, so kann man doch feststellen, daß sich in absehbarer Zeit bei die-

sen Preisen nicht sehr viel ändern wird. Inländische Preissteigerungen müssen deshalb vorerst zwangsläufig hingenommen werden.

Kein Hausarbeitstag für Ledige

Arbeitsgerichtsentscheid nach Artikel 3 (Gleichberechtigung)

Hannover. — Einer ledigen berufstätigen Frau ohne familiäre Pflichten steht nach einem Gerichtsentscheid auf Grund des Artikels 3, Absatz 2, des Grundgesetzes über die Gleichberechtigung kein bezahlter Hausarbeitstag zu. Diesen Standpunkt vertrat das Landesarbeitsgericht Hannover bei der Ablehnung einer Berufungsklage einer berufstätigen ledigen Frau aus Hameln, der seit Frühjahr vorigen Jahres der Hausarbeitstag unter Hinweis auf die Gleichberechtigung von Mann und Frau verweigert worden war. Ihre Klage hatte das Arbeitsgericht Hameln zurückgewiesen. Dieses Urteil wurde vom Landesarbeitsgericht nun bestätigt.

Die Berufungskammer unter Vorsitz des Präsidenten des Landesarbeitsgerichts Hannover, Dr. Bormann, erklärte, das Gewähren eines Hausarbeitstages für eine unverheiratete Arbeitnehmerin ohne familiäre Pflichten bedeute eine nach dem Grundgesetz nicht mehr zu vertretende Bevorzugung gegen-

über männlichen Arbeitnehmern in der gleichen Lage.

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, die die Klägerin als Prozeßbevollmächtigte vertrat, wird voraussichtlich gegen das Urteil Revision beim Bundesarbeitsgericht in Kassel einlegen.

2,73 Milliarden Kapital

von Entflechtung betroffen

Düsseldorf. — Von wesentlicher Bedeutung für die deutsche Wirtschaft und besonders für die Effektenmärkte waren die Entflechtungen und Ausgründungen, die auf Anordnung der Alliierten bei der Mehrzahl der Montankonzerne, der IG-Farbenindustrie AG, und den Filialgrößenbanken durchgeführt werden. Um welche Größenordnung es sich dabei mit Bezug auf die im Börsenhandel befindlichen Aktienwerte handelt, wird aus folgender Aufstellung der Rheinisch-Westfälischen Bank ersichtlich. — Der Entflechtung unterworfenen RM-Kapital: Fünf Montankonzerne (Vereinigte Stahlwerke, Klöckner, Mannesmann, Gutehoffnungshütte, Hoesch) mit 964 Millionen, IG-Farbenindustrie AG mit 1360 Millionen und drei Großbanken mit 410 Millionen; das ergibt die Summe von 2734 Millionen. Die wertpapiermäßige Durchführung der Entflechtungen und Ausgründungen ist außerdem mit einem personellen und kostennächtigen Aufwand für die Gesellschaften sowie für die beteiligten Banken und auch mit Gebühren für die Aktionäre verbunden, der in der heutigen Zeit nicht vertretbar erscheint und besseren Zwecken hätte zugute kommen können.

Unfairer Wettbewerb in der Binnenschifffahrt

In Baseler Tischreden: „Dunkle Wolken über dem Rhein“

Am vergangenen Wochenende hat in Basel eine Tagung stattgefunden, auf der schweizerische und holländische Schifffahrtskreise in Gegenwart offizieller Vertreter ihrer Staaten, des schweizerischen Nationalrates Dr. Jaquet und des holländischen Verkehrsministers J. Algera, gemeinsame Beratungen über die Schifffahrt auf dem Rhein abgehalten haben. Bisher liegen amtliche Verlautbarungen darüber weder aus schweizerischer noch aus niederländischer Quelle vor. Lediglich die dieser Tage bekanntgewordenen Tischreden lassen erkennen, daß die Beratungen mit einer eindeutigen gegen die Bundesrepublik gerichteten Spitze geführt wurden. Das ließ die Vorgeschichte dieser Tagung von vornherein erwarten.

Es geht hier, so sagen die holländischen und Schweizer Reeder, um die „Freiheit der Schifffahrt auf dem Rhein“. Damit ist allein schon die ganze Diskussion in eine falsche Richtung gedrängt, denn diese „Freiheit auf dem Rhein“ ist niemals bedroht worden, nicht einmal im Jahre 1936, als des nationalsozialistische Deutschland die seit 1888 gültige Mannheimer Akte kündigte. Denn auch weiterhin war damals allen rheinfahrenden Nationen die Schifffahrt auf dem Rhein gestattet. Holländische und Schweizer Schiffe hatten das Transitrecht und auch das Recht, von ihren Häfen Fracht nach deutschen Häfen zu

Nach dem Kriege änderte sich die Situation dadurch, daß deutsche Reeder eine große Anzahl ihrer Rheinkähne, die sie während des Krieges vor britischen Bomben retten wollten, in holländischen Häfen verloren. Im Mai 1945 fielen diese Schiffe den Holländern als Beute zu. Kriegerrecht! Damit fanden sich die deutschen Reeder ab. Nicht aber damit, daß jetzt die Holländer, die eine größere Rheinflotte besitzen, als für das Frachtvolumen ihrer Häfen erforderlich ist, die überschüssigen Kähne im gesamten innerdeutschen Verkehr einsetzen wollen. Nächste den Holländern wollen jetzt auch die Schweizer den deutschen Reedern Konkurrenz machen, so z. B. in der Schifffahrt zwischen Duisburg und Minden, also in rein binnendeutschen Gewässern. Trotzdem fühlte sich die „Neue Zürcher Zeitung“ verpflichtet, vor einiger Zeit vor einer „beurteilenden nationalisierenden deutschen Tendenzmacheri“ zu warnen. Die Bundesregierung hat im vorigen Jahr in einer korrekten Note diesen deutschen Standpunkt, der die freie Rheinschifffahrt in keiner Weise bedroht, präzisiert. Trotzdem ist auf der Baseler Tagung von einem „Ausverkauf der Mannheimer Akte“ gesprochen worden und davon, daß sich „dunkle Wolken über dem Rhein zusammenballen“.

In zuständigen Kreisen der deutschen Rheinschifffahrt ist man demgegenüber geneigt, großzügig zu sein: Man sagt dort, daß bei Tischreden viel geredet werde, was man nicht allzu wichtig nehmen sollte. Was tatsächlich geschehe, werde man dagegen sehr genau beobachten und zur rechten Zeit be-

Verwaltungsabbau ist möglich

Ohne Kraftfahrzeugsteuer würden 7000 Beamte eingespart

An die Spitze gestellt werden muß der Hinweis, daß nach Aussage von Sachkennern, die auch den Steuerbetrag nannten, eine ganze Reihe von Autobesitzern ihre Kraftfahrzeugsteuer in Halbmotoren entrichten, weil sie nicht übersehen könnten, ob sich für sie der Betrieb ihres Wagens 14 Tage später überhaupt noch lohnt. Der Verwaltungsaufwand steigt dadurch. Hinzu kommt, daß die Kontrolle, ob der Wagen auch tatsächlich still liegt, nicht mehr nebenbei erfolgen kann, sondern zur Hauptbeschäftigung für eine ganze Reihe von Sachbearbeitern wird. Weiter muß erwähnt werden, daß sich die Methodik der Steuerverwaltung immer mehr verfeinert, daß sie damit immer komplizierter wird, und daß deswegen der Beamtenapparat immer stärker wächst. Insgesamt: Die Verwaltung der Kraftfahrzeugsteuer erfordert gegenwärtig etwa 7000 Angestellte der Finanzverwaltung.

Das Durchschnittseinkommen eines dieser Beamten einschließlich Wohnungsgeld und

eventueller Kinderzulagen darf mit monatlich 400 DM angenommen werden. Das heißt die reinen Personalkosten belaufen sich auf etwa 336 Millionen DM. Die Hälfte dieses Betrages kann nochmals für sächliche Verwaltungskosten angesetzt werden, so daß sich Gesamtausgaben von knapp 50 Millionen DM oder 10 Prozent der gesamten Kraftfahrzeugsteuererinnahme ergeben. Gelinde gesagt erscheint dieser Betrag etwas reichlich hoch, so daß die Forderung von sachkundiger Seite verständlich wird, die Kraftfahrzeugsteuer wegfallen zu lassen und dafür die Mineralölsteuer entsprechend zu erhöhen. Und was soll mit den Beamten geschehen? Auch für sie gibt es Beschäftigung, etwa dergestalt, daß sie in die für die nächsten 30 Jahre bestehenden Lastenausgleichsämter übergehen, damit hier nicht eine neue Brigade Beamter heranwächst, für die unsere Kinder in 30 Jahren eine neue Steuer erfinden müssen, nur damit diese Brigade Beschäftigung erhalten kann.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 19. Januar.
Tendenz: Die heutige Börse eröffnete erhöht für Montanwerte. Die freundliche Stimmung hielt bis zum Schluß an.

Industrie-Aktien	Klöckner 279 1/2 bz
Accu-Hagen 164 G	Kreft 48 bz
AEG 119 bz	Mannesmann 91 bz
Allg. Hoch- & Ing. 100 Br	Müllermeier Berg 89 bz
Balken-Hausmann 116 G	Pösch & Zehn 126 G
Bergb. u. L. 102 G	Rh. Westf. Kalk 130 G
BMW 76 1/2 bz	Rhein. Braunkohle 153 bz
Bemberg 75 bz	Rheinmetall 159 G
Beton & Monier 109 G	RWE 132 1/2 bz
Bosch & Knauer 78 1/2 G	Rheinmetall 19 G
Buderus	Rheinpreußen 110 bz
Burbach 119 1/2 bz	Sa-Zuckerfabr 128 1/2 bz
Busch Jaeger 165 G	Scherling 160 bz
Conti-Gummi 159 1/2 bz	Schies 122 1/2 G
Consolidation 85 bz	Schwabenbräu — G
Dahlbusen St. 66 1/2 bz	Siem. Stämme 146 bz
Daimler 130 bz	Siem. Vorräte 142 bz
Demag 145 bz G	Stamag 109 bz
Dr. Conti Gas 150 1/2 G	Ver. Dr. Nickel 123 1/2 bz
Dr. Erdöl 118 1/2 G	Ver. Rumpus 70 Br
Dider 132 G	Ver. Stahlwerke 215 bz
Dortm. Akt. Br. 128 1/2 bz	Wasser-Gelsenk. 120 bz G
Dortm. Rüter Br. 176 G	Westf. Kaufhof 139 G
Dortm. Union 71 bz	Westf. Dinnendahl 151 bz
Dynamit Nobel 131 1/2 bz	Wintershall 140 bz
L. G. Farben 138 1/2 bz	Zellwoll 88 bz
L. G. Farben NGS	Bank-Aktien
Feldmühle 150 1/2 bz	137-141 Commerzbank 77 1/2 bz
Felten 110 bz	Deutsche Bank 95 bz
Ford 98 bz	Dresdner Bank 94 bz G
Goldschmidt 60 G	Freiverkehr
Harpen 92 bz	Bergb. Lothringen 93-98
Hindrichs Aufb. —	Chemie-Faser Inh. 56-60
Hochhoff 89 1/2 bz	Eisenhütten Köln 92-96
Hoesch 219 1/2 bz	Guthenofnungshütte
Kabel Rheider 148 1/2 bz	Pharix-Inh. 25-35
Kalk-Chemie 146 G	Rhein. Kunstseide 52-56
Karstadt 148 bz	Schulth. Stämme 23-25

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland
DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main), 19. Januar. (vwd) — Die Wechselkurse lauten 430 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 24,69 DM-West.

Osterfeuertag in Attendorn

Generalversammlung stellte ihn unter bewährte Führung

Attendorn. Am Sonntag fand im Ratskeller die Generalversammlung des Osterfeuertages e. V. Attendorn statt, die alle vier Jahre durchgeführt werden muß. Leider war die Versammlung nicht so stark besucht, wie es wünschenswert gewesen wäre. Poskevatter Maiworm begrüßte die Anwesenden als ältester Poskevatter für den verhinderten Poskevatter Dechant Köster. Unter den Anwesenden befand sich auch der bereits 81-jährige Ehren-Poskevatter Toni Henze, den Maiworm der Jugend als leuchtendes Vorbild vorstellte.

Ehe die eigentliche Tagesordnung begann, gedachten die Poskeväter der in den letzten vier Jahren verstorbenen Mitglieder. Der Vorsitzende beleuchtete nochmals kurz die Leistungen der alten Mitglieder und würdigte deren Leistungen für die alte Sitte in unserer Vaterstadt.

Nach dem Kassen- und Jahresbericht wurden die Poskeväter für die vier Tore wiedergewählt. Für das Niederste Tor Paul Maiworm sen., für das Wasser-Tor Otto Hellner, für das Kölner Tor Franz Reising und für das Ennester Tor Wilhelm Vieregger; zum Kassierer und Schriftführer wurde Franz Henze wiedergewählt, so daß die Leitung des uralten Attendorn Osterfeuertages in bewährten Händen liegt.

Die Satzung sah bisher vor, daß die geschlagenen Kreuze Karstadt beim Einzug in die Stadt vom Tor aus bis zum Marktplatz und von dort wieder bis in die vier Tore getragen werden mußten. Nach längerer Beratung wurde dann beschlossen, diesen Brauch zu ändern. In Zukunft werden also die Kreuze vom Steinberg bis zum Marktplatz getragen. Sollten sich durch irgendwelche Einflüsse andere Notwendigkeiten ergeben, so können die Poskeväter eine andere Regelung beschließen.

Damit entließ Poskevatter Maiworm die Anwesenden mit dem Wunsch guter Arbeit in den einzelnen Toren zur Aufrechterhaltung der schönen alten Sitte in der Hansstadt Attendorn.

Stadt Attendorn

Zonenflüchtlings. Vor schier unlösbare Probleme wird unser Wohnungsamt gestellt, da am 29. Januar weitere 70 Zonenflüchtlings hier eintreffen werden.

Zur **Reisetauben-Verbandsausstellung** am 31. Januar im Saalbau in Essen soll um 7 Uhr ab Marktplatz ein Omnibus fahren. Interessenten wollen sich sofort im Gasthof „Zum Löwen“ (Schulte) zur

Mitfahrt melden. Die Mitfahrt verpflichtet nicht zum Besuch der Ausstellung, sondern der Tag kann frei in Essen verbracht werden.

Imker. Achtung! Am Sonntag, dem 7. Februar, findet bei der Vogelschutzwerke Altenhundem von 9 bis 17 Uhr ein Einführungslehrgang in die Bienenzucht statt. Die Teilnehmergebühr beträgt 1,50 DM. Interessenten melden sich unverzüglich beim Vorstand.

Freiw. Feuerwehr. Zur Schulung trafen sich die Feuerwehrmänner am Sonntag im Gasthof Schulte unter dem neuen Wehrführer Höffer. Referate über Kaminbrände und deren Bekämpfung sowie die vielseitigen Waldbrände wurden gehalten.

Totenglocke. Es starben im Alter von 68 Jahren Theodor Kieseberg, Kampstr. 51; im Alter von 45 Jahren Wilhelm Hoberg, Sackhof, und im Alter von 53 Jahren an den Folgen eines schweren Unfalles Reinhold Wanke, Lager Mubea. R. i. p.

Geburten / Eheschließungen / Sterbefälle

Standesamt Wenden

Wenden. Das Standesamt beurkundete im Monat Dezember 1953 folgende Personenstandsfälle: Geburten: Ein Sohn: Albert Niklas, Elben; Oswald Kinkel, Hünshorn; Johann Harzheim, Wenden; Rudolf Heine, Altenhof; Werner Elch, Wenden; Egon Hetzel, Ottingen; Josef Brüser, Hillmick; Jose Alcontara Ramirez, Möllmick; Norbert Klein, Schönau; Anton Reifensath, Gerlingen. — Eheschließungen: Albert Schneider, Ottingen, und Hedwig Schmidt, Hillmick; Hermann Baum, Altenwenden, und Maria Rademacher, Wenden; Paul Meurer und Emilie Alfes, beide Möllmick; Alexander Arns und Josefa Brüser, beide Altenhof; Peter Wurm und Maria Theresia Arens, beide Wenden. — Sterbefälle: Maria Schnitzler geb. Hachenberg, Olpe (81 J.); Rotraud Quast, Hillmick (2 J.); J. Robert Hennrichs, Gerlingen (20 J., Kriegsterbefall); Severin Wurm, Schönau (77 J.); Johann Stettner, Möllmick (51 J.); Maria Anna Halbe geb. Arns, Schönau (79 Jahre).

Standesamt Attendorn

Attendorn. Das Standesamt der Stadt Attendorn beurkundete im Monat Dezember 1953 folgende Personenstandsfälle: Geburten: Ein Sohn: Franz Marach, Ennester Straße; Heribert Höffer, Kamp-

AUS DEM KREISGEBIET

Olpe. Die Witwe Adolfin Sternberg geb. Meiswinkel, wohnhaft Martinstraße 76, ist am 18. Januar im Alter von nahezu 89 Jahren gestorben. R. i. p.

Drolshagen. Die Jugendgruppe des DGB ladet die Arbeitnehmerjugend zu einem Filmabend ein, der heute um 18.15 Uhr im Kolpingsheim stattfindet. Es laufen vier Filme, darunter zwei Farbfilme. Am Donnerstag ist um 18 Uhr in der Gastwirtschaft Schürholz („Zum Trappen“) eine allgemeine Betriebsräte- und Vertrauensmännerversammlung aller Drolshagener Betriebe. In dieser wird der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Olpe, Direktor Heßling, über „Die Krankenversicherung, die Rechte und Pflichten der Mitglieder“ sprechen.

Berlinghausen. Frau Brigitte Hilchenbach geb. Baumhoff wird heute 76 Jahre alt. Der treuen Leserin unserer Heimatzeitung „S. V.“ wünschen wir noch einen langen und gesegneten Lebensabend!

Windebruch. Einen Halswirbelbruch erlitt eine Landwirtin, als sie beim Melken von einer Kuh getreten wurde. Sie wurde in das Krankenhaus Attendorn eingeliefert.

Grevenbrück ehrte Sängerjubilare

15 aktive Sänger erhielten die Ehrennadel des DSB

Grevenbrück. In einer Feierstunde, die im Saale des Gasthofes Otto Boerger stattfand und an der der Männer- und Frauenchor des MG „Concordia“ Forde 1860 e. V. teilnahmen, ehrte der DSB durch den Vorsitzenden des Sängerkreises Biggelenne, Robert Schmidt (Attendorn), 15 aktive Sänger durch Ueberreichung der goldenen bzw. silbernen Ehrennadel des DSB.

Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vereinsvorsitzenden Engelbert Kruse begann die Feier mit dem Vortrag des Männerchores „Sonntag ist heut“ von Robert Pracht. Kreissängerführer Schmidt würdigte in seiner Festansprache die Harmonie zwischen Männer- und Frauenchor, wie sie sich gerade im MG „Concordia“ Forde immer gezeigt habe. Er übermittelte den Jubilaren den Dank des DSB und knüpfte daran die Bitte: „Haltet in Treue weiter zu eurem Verein und zum Männergesang!“ Für 40jährige Mitgliedschaft wurden mit der goldenen DSB-Ehrennadel Heinrich Greitemann und August Kessler ausgezeichnet. Die silberne Ehrennadel erhielten für 25jährige Mitgliedschaft J. Bieling, J. Dolle, A. Greitemann, W. Görke, Otto Hass, Ed. Heuvel, P. Kruse, Th. Kruse, E. Sternberg, K. Schneider, Jos. Schulte, F. Quinke und W. Vetter.

Den Glückwunsch an die Jubilare im Namen der Sänger und Sängerinnen sprach Vorsitzender Kruse aus. Ehrenmitglied Direktor Heinrich Kruse überbrachte die Glückwünsche der Ehrenmitglieder und der passiven Vereinsmitglieder. Im weiteren Verlauf der Feier sangen unter dem Chorleiter Willy Bödefeld (Else) der Männerchor die „Weise des Gesanges“ aus der Oper „Zauberflöte“ von Mozart und der Frauenchor die Hymne „Die Güte Gottes preisen“ von Beethoven und beide Chöre gemeinsam den „Abendchor“ aus der Oper „Das Nachtlager von Granada“ von Konradin Kreutzer, mit dem die Veranstaltung schloß.

Vortragsabend der Kolpingsfamilie

Altenhundem. Aus dem Jahresbericht, der nach einem einleitenden Lichtbildervortrag über Kolpings Werk durch Vikar Ostrop in der Generalversammlung der Kolpingsfamilie am Sonntagabend gegeben wurde, ging ein reges Leben innerhalb der hiesigen Kolpingsfamilie hervor. U. a. nahm die Kolpingsfamilie an der Jubiläumsfeier der Kolpingsfamilie in Olpe teil; weiter wurde die Fahrt zum Altenberger Dom erwähnt. Insgesamt sind für die nächsten Monate 12 Vortragsabende vor-

gesehen, die bereits eingeleitet wurden. Durch diese Vorträge soll das Ausbildungswerk gefördert werden. Bei der Wahl des Vorstandes wurde Erwin Wittenmund als Jungsenior gewählt, Beisitzer O. Merten, R. Langenbach, Stellvertreter H. Dommers, als Schriftführer Fa. Jos. Voß. Senior Rolf Steinbach konnte eingangs der Generalversammlung auch den Ehrenpreises Pfarrer Kothoff begrüßen. Zum Schluß der anregend verlaufenen Versammlung richtete Präses Vikar Ostrop einige richtungweisende Worte an die Kolpingsöhne.

Im Goldkranz

Else. Heute feiern die Eheleute Invalide Johann Isenberg und Emma geb. Steden das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar stammt aus dem benachbarten Oberelspe und war bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1926 als Bergmann 33 Jahre ununterbrochen bei der Sachtleben A.-G. in Maggen tätig. Er ist 74 Jahre alt. Seine Frau ist 71 Jahre alt und wurde in Else geboren. Zu ihrem heutigen Ehrentage gratulieren ihnen sieben Kinder und 15 Enkelkinder und zahlreiche Anverwandte. Auch das „S. V.“ schließt sich den Glückwünschen an.

Gesangverein „St. Johannes“ hielt Rückschau

Grevenbrück. Am vergangenen Samstag hielt der GV „St. Johannes“ im Vereinslokal Hotel „Zur Post“ seine Jahreshauptversammlung ab. Für den erkrankten ersten Vorsitzenden eröffnete sein Stellvertreter Heinrich Niedergries die Versammlung. Nach dem Kassenbericht von Peter Schulte verlas Schriftführer Josef Birkelbach die Protokolle und die Chronik des vergangenen Jahres. Sie legten Zeugnis ab für die vielseitigen Aufgaben, die im vergangenen Jahre erfüllt wurden. Besonders hervorzuheben ist der Erfolg auf dem Gesangwettbewerb in Birkelbach. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Für den mit dem 1. November 1953 ausgeschiedenen Chorleiter Paul Gastreich, wurde Josef Birkelbach als sein Nachfolger bestimmt. Für das kommende Jahr wurde ein umfangreiches Programm aufgestellt. So will man zunächst am Großsonntag eine Fastnachtsfeier und auf Christi-Himmelfahrt das schon traditionelle Waldfest veranstalten. Ferner beteiligt sich der Verein im September an dem in Altenhundem stattfindenden „Tag des deutschen Liedes“. Nach einigen Liedern wurde die äußerst rege Versammlung geschlossen.



Gott, der allmächtige und gütige Vater, nahm heute abend 11.15 Uhr seine treue Dienerin, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Wwe. Caspar Sternberg

Adolfin geb. Meiswinkel

nach kurzer Krankheit, wohl vorbereitet durch einen frommen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im gesegneten Lebensalter von nahezu 89 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

Um ein stilles Gebet bitten

Kinder und Anverwandte

Olpe, Sundern bei Arnsberg, Wuppertal-Eilberfeld und Dortmund-Hörde, 18. Januar 1954.

Das Seelenamt ist am Freitag, dem 22. Januar, morgens 8.20 Uhr in der St. Martinus-Pfarrkirche; anschließend ist die Beerdigung vom Trauerhause, Westfälische Straße 76, aus.

Mittwoch und Donnerstag wird um 19 Uhr in der Mutterhauskapelle für die liebe Verstorbene gebetet.

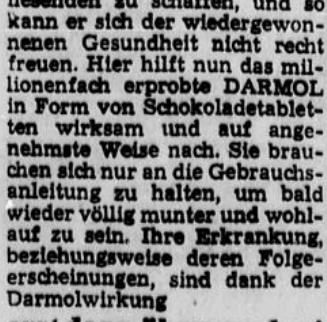
Gute tbc-freie
KUH

im März kalbend, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1541 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Die unvermeidliche Folge jeder Grippe,

jeder heftigen Erkältung, ja jeder Krankheit überhaupt, die zu langem Verweilen im Bett zwingt, ist in den meisten Fällen eine Störung der Verdauung, Darmträgheit und Verstopfung machen dem Genesenden zu schaffen, und so kann er sich der wiedergewonnenen Gesundheit nicht recht freuen. Hier hilft nun das millionenfach erprobte DARMOL in Form von Schokoladentabletten wirksam und auf angenehme Weise nach. Sie brauchen sich nur an die Gebrauchsanleitung zu halten, um bald wieder völlig munter und wohl auf zu sein. Ihre Erkrankung, beziehungsweise deren Folgeerscheinungen, sind dank der Darmwirkung

erst dann überwunden!



Biete

DM 3.000,- bis 4.000,-
Baudarlehn

Suche 3- oder 4-Zimmer-Wohnung in Olpe. Angebote unter Nr. 1545 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension in Olpe gesucht.
RHEIN-WESTF. BANK OLPE



Gesundes Herz Starke Nerven

Y durch das Natur aus besonderen kräftigen Kräutern, bei Übermüdung und Schlaflosigkeit bewährt sich. **Galamb** führt zu hohen im Reformhaus

Schwirkmann, Olpe, Am Markt

BLOCK KAFFEE

Fordern Sie Prospekte über

LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE

DEUTSCHE GEMEINSCHAFTSVEREINE
Lieferantenliste o. V.
HAMBURG 10 - SCHÖNHAAR 15
Postfach. Woch. 92 09 - Tel. 34 57 37

Wer Kinder hat
1000 in einem Wochen
Ferien in der Ostzone
nie ausgeben. Kinder haben die
nach Schokolade
schmeckenden Pastillen
sehr gerne und auf diese Weise
vor Anstrengung und Ermüdung
geschützt. Die Pastillen
Fandorin-Konzentrat
bakteriell rein und ohne
überdosen. Mithilfe dieses
eigenen, unverfälschten
unverfälschten Pastillen



Ein guter Vorsatz ...

fürs neue Jahr: sich einmal in der großen

Kelmer-Möbelschau

umsehen und dabei dem bekannt form-schönen MUSTER-RING-Programm besondere Beachtung schenken. Eine klare Linie, die nie veraltet, kennzeichnet diese besonders schönen Möbel von



NORMAG-Schlepper 15 PS mit Mähwerk

HOLDER- und HANSA-Einachsenschlepper mit Anbaugeräten

GUTBROD-Motormäher Type 53

Alle Maschinen sind gebraucht, befinden sich aber in einwandfreiem Zustande. Anfragen erbeten an

ALLGAIER - Generalvertretung
Willi Becker - Krombach - Krs. Siegen
Fernruf Kreuztal 391

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 Fernruf 249
3 Sonder-Veranstaltungen
Mittwoch 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)
Donnerstag 16 Uhr

FORD-TIERNEY-BARRYMORE



VERGELTUNG AM TEUFELS-SEE

Ein großartiger Abenteuerfilm, der zwei Stunden spannender Unterhaltung bringt!

Ein spannender, hochdramatischer Abenteuerfilm, der in der Abgeschiedenheit der kalifornischen Sierra spielt!

Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

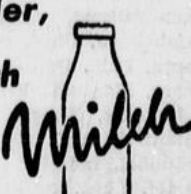
Jugendfrei ab 16 Jahren!



SIE ist guter Laune.

Kein Wunder,

denn Sie trinkt täglich



FERNSEHEN mit WELTFUNK

ab 848,- mon. ca 50,-
Ein Ereignis der W. Keuffel AG - Gerdtsberg e. V.

Drucksachen

für Industrie Handel und Private



Vorlagsanstalt

F. X. Ruegenberg - Olpe

Fernsprech-Sammel-Nr. 241